

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

08/2009

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Fütterung und Varroabehandlung für gesunde Winterbienen
- Unfälle mit Wachs vermeiden
- Imkerparadies Madeira
- Imkern mit oder ohne Rauch



Die vielen Flugkilometer haben an den Flügeln Spuren hinterlassen (Biene auf Flockenblume *Centaurea scabiosa*).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Varroabehandlung 2009

Bei BIENEN-MEIER haben Sie die Wahl.

Anstatt über Philosophie, sprechen wir über die korrekte Anwendung des von Ihnen gewählten Varroa-Bekämpfungsmittels. Je nach Bienenstand, Höhe über Meer, Sonne/Schatten und dem zeitlichen Aufwand wählen Sie das Ihnen am besten zusagende Produkt.

Richtig angewendet wirkt jedes Mittel.

Thymolbehandlung – Einfache Anwendung



Thymovar
Art. 3586 für 5 Völker
Art. 3587 für 1 Volk



APILIFE VAR
Art. 3597
2 Beutel pro Volk



Apiguard
Art. 3593
2 Schalen pro Volk

Ameisensäure – Langzeit-Verdunster-Systeme

Ameisensäure hinterlässt keine Rückstände im Wachs.



AS 60/70% Nassenheider-Verdunster
Art. 3558 Einfache Anwendung



APIDEA-Verdunster Art. 3581
FAM-Verdunster Art. 3582
AS-Verdunster und Futterbrett MEIKA

Modell für 8 CH-Waben Art. 3508
Modell für 12 CH-Waben Art. 3509



Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50,
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch,
bestbiene@bienen-meier.ch



Wir beraten – Sie entscheiden.

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
BaginBox	10 kg 1.69
BaginBox	6 kg 1.69
BaginBox	3 kg 1.79
PET-Flasche	2 kg 1.79

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 1-09D



Die weniger schönen Arbeiten ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

August, das Bienenjahr neigt sich langsam dem Ende zu. Die weniger schönen Arbeiten stehen jetzt an: Auffüttern der Völker und Varroabehandlung. Ein ewiger Kampf gegen Zuckerwasserspritzer, klebrige Finger und Räuberei, oder die Behandlung der Völker mit etwas, was diese gar nicht mögen! Und trotzdem – Es sind dies vielleicht die wichtigsten Arbeiten im Bienenjahr. Wer jetzt Fehler macht oder Termine verpasst, dessen Völker werden leiden, vielleicht sogar den kommenden Winter nicht überleben. Mit dem Abräumen und der anschliessenden Auffüt-

... sind die wichtigsten im ganzen Bienenjahr.

terung dürfen wir nicht zu lange warten. Und ganz besonders bei der Varroabehandlung müssen wir uns an die erprobten und bewährten Regeln halten. Jetzt entwickeln sich die Winterbienen. Unter suboptimalen Bedingungen – wie zum Beispiel bei zu hohem Varroadruck – werden diese Winterbienen nicht in der Lage sein, ein Volk durch den Winter zu bringen. Die Folgen sind uns allen bekannt. In dieser Ausgabe berichten wir ausführlich über diese wichtigen Arbeiten.

Kürzlich war ich an einem Imkerhöck meiner Sektion. Auf der Traktandenliste stand das Thema Sommer- und Herbstarbeiten. Zugegeben, man muss sich manchmal schon etwas überwinden, hinzugehen. Es gibt ja immer tausend andere Dinge, die man tun sollte oder Verpflichtungen, denen man nachkommen müsste. Als ich dort war, wurde mir aber wieder einmal bewusst, welche geballte Kraft an Imkererfahrung an einem solchen Anlass zusammenkommt. Über den Daumen gepeilt waren es sicher mehrere

hundert Jahre. Alle Anwesenden gaben bereitwillig ihre Erfahrungen weiter, die guten wie die schlechten, freuten sich über Erfolge und schmunzelten über Pannen. Dabei war keine Spur von Besserwisserei, von Belehren wollen, zu spüren. Ein nicht mehr ganz junger Imker meinte in aller Bescheidenheit: «Als ich jung war, habe ich mich immer darüber geärgert, wenn mein Vater bei den Imkeranlässen von «früher» gesprochen hat. Ich habe immer gedacht, wir leben doch jetzt, nicht früher. Und jetzt rede ich auch von früher. Vielleicht sollte ich hier gar nichts sagen.» Dabei hatte

dieser erfahrene Imker sehr wohl Wertvollstes zur Diskussion beizutragen. Ich hörte auch

sehr viel Selbstkritik: «Sind wir selber schuld an der Verbreitung der Sauerbrut, ist Ordnung und Sauberkeit im Bienenhaus immer oberstes Gebot?», oder «Ich versuche immer noch zu verstehen, was ich falsch gemacht habe, als ich damals so viele Völker verloren habe.» In ein paar wenigen Stunden kann man an einem solchen Anlass alle brennenden Fragen diskutieren, sich Meinungen anhören und dann darüber entscheiden, welche Lösung man umsetzen will. Und das alles kostenlos. Wo sonst gibt es so etwas?

Wann waren Sie das letzte Mal an einem Imkerhöck?

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und
rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

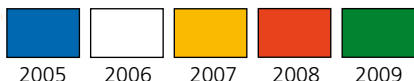
Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-
versicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Fütterung und Varroabehandlung	6
FORSCHUNG	9
Höhepunkte der Bienenforschung in Liebefeld 2008	9
PRAXIS	11
Arbeitsschutz bei der Wachsgewinnung und -verarbeitung	11
IMKEREI ANDERSWO	14
Imkern auf der Blumeninsel Madeira	14
FORUM	18
25 Jahre Varroa in der Schweiz: Vitale Winterbienen werden im August und September geboren	18
Varroa – was ist im August/September zu tun?	19
Bedrohung Sauerbrut	21
Feuerbrand Befallsituation und Streptomycineinsatz 2009	22
Feuerbrand 2009 – aus der Sicht der Imker/-innen	23
Gemeinden mit Streptomycineinsatz im Jahre 2009 zur Feuerbrandbekämpfung	24
LESERBRIEFE	25
Schöne Zeichnungen am Eingang schätzen auch die Bienen	25
Bienenrassen	25
Antwort auf den Leserbrief von Alex Wanner, SBZ 7/2009: 15-jährige Jungimkerin	26
Buckfast Bienenfestival	26
Kritische Betrachtungen zum Bienensterben	26
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	27
Basler Imker zu Besuch bei zwei Vereinskollegen	27
Bienenschwärme vor der Vernichtung bewahren	28
Zum Gedenken	29
APISTISCHER MONATSBERICHT	30
Apistische Beobachtungen: 15. Juni–15. Juli 2009	30
Monatsdiagramme der Stationen	30
Trachtbäume: Japanischer Schnurbaum, Honigbaum (<i>Styphnolobium japonicum</i>)	33
VERANSTALTUNGEN	34
Veranstaltungskalender	34
3. Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte	35
39. Süddeutsche Berufs- Erwerbsimkertage	35
3. OLMA Honig-Prämierung des VDRB:	
Einladung zur Teilnahme	36
FRAGE UND ANTWORT	37
Darf während der Honigernte Rauch eingesetzt werden?	37
TIPPS UND TRICKS	38
Einfacher Drohnenschnitt dank «Schöni's Abstandhalter»	38
Honigrezepte: Beeren Tiramisu	39
MITTEILUNGEN	40
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	40
Mutationen im Zentralvorstand VDRB	41
Konstellationskalender: Behandlungstage August 2009	41



FOTO: ROGER WEISSEN

**Ein rechtzeitiges Auf-
füttern und Einleiten
der Varroabehandlung
sorgt für vitale Winter-
bienen.**

DIESER BLÜTENPOLLEN ...

... ist für den Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) ein Leckerbissen. Seine Schillerfarben wechseln je nach Lichteinfall von metallischem Grün über Gold bis ins Violette hinein. Es handelt sich dabei nicht um Farbpigmente, sondern um einen physikalischen Effekt an dünnen Schichten des Käferpanzers. Die Schichtdicken liegen im Bereich der Länge der farbigen Lichtwellen, und je nach Blickwinkel reflektieren die Schichten das Sonnenlicht in einer anderen Wellenlänge.





ARBEITEN IM AUGUST

Fütterung und Varroabehandlung

Kein Volk wird im Frühling stärker sein, als es im Herbst eingewintert wurde. Optimale Varroabehandlung und Auffütterung sind deshalb entscheidende Arbeiten im Jahreskalender des Imkers.

ROGER WEISSEN,
STALDEN

Meine Ausführungen beginnen mit der Ernte. Diese erfolgt Mitte bis Ende Juli. So kann die Behandlung gegen die Varroa und die Auffütterung zur richtigen Zeit vollzogen werden. Dies ist besonders wichtig, weil sich jetzt die Winterbienen entwickeln. Nur unter optimalen Bedingungen werden sie in der Lage sein, das Volk erfolgreich durch den nächsten Winter zu bringen.

Der Imker muss sich überlegen, ob er den Ertrag von 10–20 Kilogramm Honig, der geschleudert werden könnte, nicht im Volk belassen sollte, oder ob den Bienen das Füttern von Zuckerwasser besser bekommt, um den harten und manchmal auch langen Winter zu überstehen.

Ich ernte den Honig zwischen dem 15. und dem 20. Juli. Gleichzeitig ernte ich die Völker auf acht bis zehn Brutwaben ein. Ältere oder defekte Brutwaben werden bei dieser Gelegenheit ausgeschieden, das Wachs wird eingeschmolzen. Anschliessend wird das Volk mit Deckbrettern versehen und mit dem grossen Futtertrog (Jumbo) beschwert. Ganz zuletzt wird das «Leuenbergerli» für die Schlussfütterung bereitgestellt.

Fütterung

So wird jedes Volk abgeerntet und zur Fütterung und Behandlung vorbereitet. Das Flugloch muss während der Fütterung der Volksstärke angepasst werden, um Räuberei vorzubeugen.

Vom 20. Juli an werden die Bienen während 10 Tagen intensiv mit Zuckerwasser (Verhältnis 1:1) mit dem Jumbo Futtertrog gefüttert. Die Futtertröge müssen regelmässig, das heisst 2- bis 3-mal täglich überprüft und, wenn notwendig, nachgefüllt werden.

Die zweite Fütterung erfolgt dann Ende August/Anfang September. Stelle ich fest, dass die Bienen das Futter nicht mehr zügig verarbeiten, stelle ich die Fütterung mit dem Jumbo ein. Falls nötig ergänze ich die Schlussfütterung mit dem «Leuenbergerli».

Varroabehandlung

Nach Empfehlung des Zentrums für Bienenforschung ZBF findet die erste Behandlung während der ersten



Die Grobfütterung erfolgt mit dem Jumbo-Futtertrog. Bei Bedarf kann die Fütterung mit dem «Leuenbergerli» ergänzt werden.

Varroabehandlung mit dem FAM-Dispenser: Der Jumbo-Futtertrog wird über den ersten Honigraum hochgehoben.



Augustwoche statt. Die zweite Behandlung wird anfangs September erfolgen. Meine Stammvölker behandle ich mit 130 ml Ameisensäure 70 % mit dem FAM-Dispenser und

die Jungvölker mit «Thymovar». Während der Behandlungsdauer sollte nicht gefüttert werden.

Für die Behandlung mit Ameisensäure bereite ich mich wie folgt vor:

Schutzbrille, Gummihandschuhe, Gummischürze und ein Eimer mit sauberem Wasser für Notfälle. Auf dem Arbeitstisch werden jeweils vier «FAM-Dispenser» bereitgelegt. Ich giesse die

Mein Bienenstand auf 600 m ü.M.



Der «Trommelraum» wird mit dem Honigraumfenster gut verschlossen.



Zwischen dem Thymovarstreifen und den Deckbrettchen sollte der Abstand mindestens 1 cm betragen.



erwähnte Menge Ameisensäure auf die Schwammtücher. Die Dispenser werden sodann ins Volk gebracht. Unter den Dispenser kommen zwei Leisten zu liegen, so dass die Ameisensäure optimal aus dem Dispenser austreten kann. Vorher werden die Deckbretter mit dem Futtertrog auf die Tragleiste des ersten Honigaufsatzes gelegt. Dieser so genannte «Trommelraum» wird danach mit dem Honigraumfenster verschlossen. Diese Arbeitsschritte werden bei jedem weiteren Volk wiederholt.

Die Jungvölker, welche sich drei Kilometer von meinen Stammvölkern entfernt befinden, werden mit «Thymovar» behandelt. Der Thymolstreifen wird auf den Brutrahmen gelegt und mit Deckbrettern zugeeckt. Dabei wird darauf geachtet, dass es zwischen den Thymolstreifen und den Deckbrettchen einen Abstand von etwa 1 cm hat, so dass der Wirkstoff Thymol optimal verdampfen kann. Die «Thymolstreifen» bleiben während einer Woche in den Völkern. Während dieser Zeit sollten Tagesmaximaltemperaturen

Bienenschwarm im Ferienhaus

Dieser Bienenschwarm hatte sich letztes Jahr im Ferienhaus in Ginalz ob Unterbäch auf 1600 m ü.M. zwischen einem Fenster und dem verschlossenen Fensterladen häuslich niedergelassen. Bereits hatte das Volk zwei wunderbare Naturwaben gebaut. Aber leider konnte es da nicht bleiben.

Vorsichtig löste ich die beiden Naturbauwaben von ihrer Aufhängung und schnitt sie in Stücke in der Grösse eines Honigrähmchens. Diese einzelnen Stücke klemmte ich jeweils zwischen 2 gedrahtete Honigrähmchen, welche ich in einen Ablegerkasten hängte.

Das Volk entwickelte sich prächtig und konnte bald in einen Schweizerkasten umlogiert werden. Dieses Jahr dankte es mir den erfolgreichen Umzug mit einer stattlichen Honigernte.

Der Schwarm hatte bei der Entdeckung bereits zwei Naturwaben ausgebaut.



Diese schön verdeckelten Honigwaben versprechen eine reiche Ernte.

von 20–25 °C erreicht werden, weil bei einer Temperatur von weniger als 20 °C Thymol seine Wirkung nur beschränkt entfaltet.

Diese beiden Behandlungsmethoden wende ich speziell auch bei der Ausbildung der Jungimker an, so dass sie mit beiden Arten vertraut werden.

Messung des Behandlungserfolges

Bei Beginn der Varroabehandlung wird auch die Gitter geschützte Varroaunterlage eingeschoben. Die gefallenen Varroamilben zähle ich jeden dritten Tag aus. Bei der Auszählung der Milben zeigt sich meistens, dass die zweite Behandlung wirklich auch notwendig ist. Anfangs September wird also derselbe Vorgang wiederholt, diesmal jedoch über zwei Wochen bis Mitte September. Auch bei der zweiten Behandlung wird weiterhin gefüttert, sofern die Bienen das Futter noch benötigen.

Mitte September werden die Zuckergefässe und die Utensilien zur Varroabehandlung abgeräumt und auf Gottes Segen gehofft. Von dieser

Zeit an werden für 3 Monate die Kissen nicht mehr angebracht, damit die Bienen eine kompakte Wintertraube bilden.

Drei Monate später, so gegen Mitte Dezember, lege ich auf die Deckbretter jedes einzelnen Volkes eine Zeitung. Mir dient am besten unsere Oberwalliser Zeitung, der Walliser Bote. Das Zeitungspapier nimmt beim Wiedereinsetzen der Bruttätigkeit im zeitigen Frühjahr das Kondenswasser auf, welches sich durch die Stockwärme bildet. Auch die Kissen werden wieder aufgesetzt. In ein paar Wochen beginnt die Königin mit dem Eierlegen. Das Erwachen unserer Bienen wird mit Sehnsucht erwartet.

Nach dem Schwärmen, der Königinnenzucht sowie der Bildung von Jungvölkern und schliesslich der Behandlung und Auffütterung unserer Völker beginnt für uns Imker eine ruhigere Zeit, die Winterzeit. Die Tage werden kürzer und insgeheim freut man sich auf das neue Jahr und die geliebte Arbeit mit den fleissigen und nützlichen Bienen. ○

Höhepunkte der Bienenforschung in Liebefeld 2008

Die lange Phase von Redimensionierungen am Zentrum für Bienenforschung Agroscope ALP ist vorbei. Verstärkt durch neue Mitarbeiter und dank vermehrter Wertschätzung von Politik und Öffentlichkeit konnten in den Forschungsfeldern Imkerei, Bienenkrankheiten und Bienenprodukte neue Schwerpunkte gesetzt werden.

PETER GALLMANN, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG AGROSCOPE ALP

Das Zentrum konnte nach langer Redimensionierung im 2008 personell so ausgebaut werden, dass ab 2009 wieder ein regulärer Forschungsbetrieb mit folgenden drei Schwerpunkten aufgenommen werden konnte:

- a) Imkerei/Umwelt/Landwirtschaft
- b) Bienenpathologie (Krankheiten)
- c) Bienenprodukte

Dabei sind rund $\frac{2}{3}$ der Stellen über beschaffte Drittmittel finanziert. Dies ist das Resultat einer veränderten Einschätzung in Politik und Öffentlichkeit. Diese neue Haltung zeigte sich deutlich im Konzept zur Bienenförderung in der Schweiz (BLW, 19. 06. 2008). Neben dem Ausbau der Forschung sieht dieses Konzept Massnahmen in den Bereichen Imker-Branchenorganisation, Bienengesundheitsdienst, Unterstützung der Bienezucht und Ausbildung vor. Damit soll längerfristig das Forschungszentrum von Aufgaben im Wissenstransfer und im Beratungswesen entlastet werden.

COLOSS global gestartet

Die bislang unerklärlichen Völkerverluste veranlassten uns, mit dem COLOSS-Netzwerk (Prevention of Colony Losses) die weltweite Koordination der Ursachenforschung und eines globalen Monitorings (Beobachtungsprogramms) zu übernehmen. Ökologische und ökonomische Auswirkungen des als «Colony Collapse Disorder» (CCD) bezeichneten Phänomens belaufen sich ohne Bestäubungsausfall auf mehr als 400 Millionen Euro pro Jahr, wobei Bestäubung aber bei Weitem die kritischste Grösse darstellt. Bisweilen können aufgrund fehlender Kenntnis der Ursachen in einzelnen Ländern kaum Massnahmen ergriffen werden. Die offensichtlich vielen zusammenwirkenden Ursachen sind eine Herausforderung an die Wissenschaft und machen ein international koordiniertes Vorgehen notwendig. Das vom ZBF aufgegleiste Projekt für ein international koordiniertes Programm zur Bewältigung der CCD-Krise wurde im



FOTOS: ZBF AGROSCOPE ALP

Eine neue Forschungsinitiative zum Thema *Varroa destructor* wurde gestartet.

Juni 2008 bewilligt. Es wird Notmassnahmen vorschlagen sowie eine nachhaltige Strategie zur Verhinderung von Völkerverlusten entwickeln. Hierzu koordinieren wir die Zusammenarbeit der führenden Wissenschaftler, Bienenhalter und der Industrie aus 35 Ländern. Aus Brüssel wird dies bis mindestens Ende des Jahres 2012 finanziell honoriert. Durch die zentrale Rolle im COLOSS Netzwerk – momentan über 150 Mitglieder – hat sich das ZBF zur Forschungsdrehkreuz für Völkerverluste entwickelt.

2. *Varroa*-Forschungsoffensive

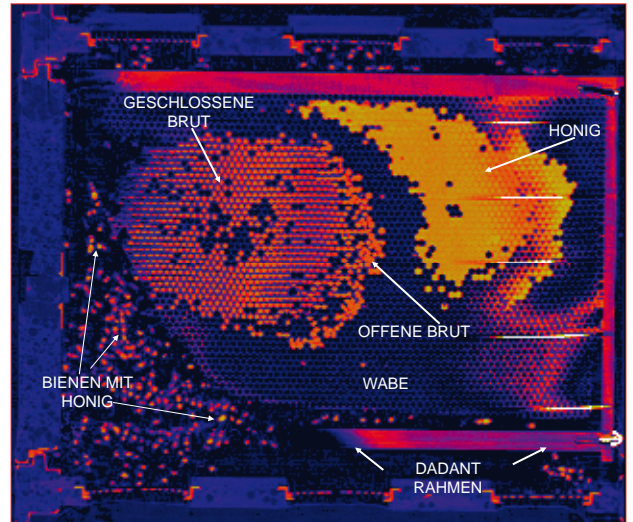
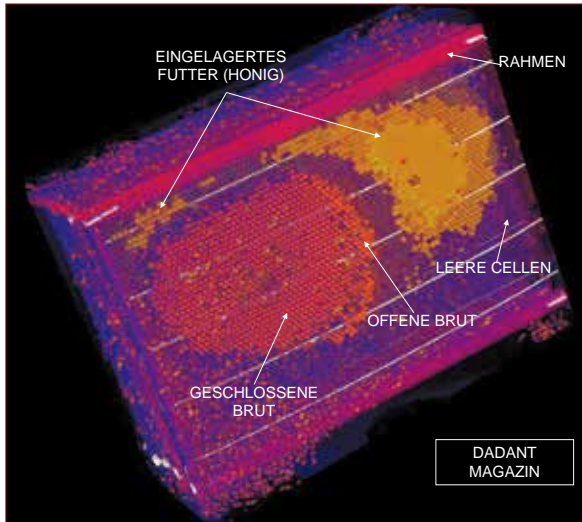
Pünktlich auf das 25-Jahr-Jubiläum der Einschleppung der parasitischen Milbe *Varroa destructor* in die Schweiz konnte im 2009 dank von uns beschafften Drittmitteln eine neue Forschungsinitiative zur nachhaltigen Kontrolle dieses Schädling gestartet werden. Die Milbe gilt als die mit Abstand gefährlichste Bedrohung für die Bienengesundheit. Die letzten 25 Jahre der Schweizer Bienenforschung standen daher ganz im Zeichen der Entwicklung der sogenannten «Alternativen Varroabekämpfung» (AVB),



Mit dem COLOSS-Programm soll das Völkersterben international koordiniert erforscht werden.



Die neu entwickelte computer-tomografische Methode der «Diagnostic Radio-Entomology» (DR) gibt Einblick in das Innenleben der Bienenvölker.



welche heute weltweit Standard ist. Alle Forschungsanstrengungen im Hinblick auf eine biologische Kontrollmethode scheiterten jedoch bisher. Die neue Offensive hat zunächst kurzfristig wirksame Verbesserungen und Alternativprodukte bei der AVB zum Ziel. Sie soll aber langfristig den dringend benötigten Durchbruch für eine biologische Kontrolle der Milbe erlauben.

Volksentwicklung, das A und O der Bienenhaltung

Die Entwicklungsdynamik des Bienenvolkes im Jahresverlauf, das heisst, die Futterversorgung und Aufzucht des Nachwuchses ist ein entscheidendes Merkmal zur Beurteilung verschiedener Einflüsse wie der Umwelt, Krankheiten und Behandlungen auf

das Bienenvolk. Hierzu wird die sogenannte Liebefelder Schätzmethode, welche am ZBF entwickelt wurde, weltweit in Forschung und Praxis angewendet. Eine Broschüre über alle Aspekte der Volksentwicklung fasst die Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte zusammen (ALP-Forum 2008, Nr. 68). Derzeit laufen Validierungen (Vergleichsprüfungen) dieser Methode durch das neu entwickelte, nicht invasive Verfahren der Computertomografie (CT). Dieses erlaubt durch dreidimensionale Bilder einen Einblick in das intakte Bienenvolk.

Die als «Diagnostic Radio-Entomology» (DR) bezeichnete Technik liefert darüber hinaus bei entsprechender Versuchsanordnung Informationen über das Verhalten der Bienen und

ihrer Parasiten. Im Mikrobereich (Micro-CT) findet die Methode als «virtuelles Skalpell» Anwendung. Dort wo wir bisher Bienen sezieren, um beispielsweise die Grösse einzelner Drüsen zu vergleichen, können wir das Tier am Computer «sezieren». Mit spezieller Software lässt sich die Grösse von Organen viel genauer bestimmen. Die Aufnahmen der «virtuellen» Operation überlebt das Tier natürlich unversehrt. Der herausragende Vorteil dieser Technik besteht darin, dass wir nun die Entwicklung eines bestimmten Organs im gleichen Tier über einen Zeitraum beobachten können.

Sauerbrut in Griff bekommen

Dieses Anliegen ist noch umzusetzen. Mit unseren neuen Diagnosemethoden und deren Erprobung in Feldversuchen haben wir den Weg geebnet für ein der Dimension dieser Epidemie angepasstes Vorgehen der zuständigen Behörden bei Sanierung und Überwachung (Revision Tierseuchenverordnung auf Januar 2009).

Beeindruckender Wissenstransfer des ZBF

Die Forschergemeinschaft wurde mit 27 wissenschaftlichen Veröffentlichungen bedient, während rund 40 Fachpublikationen unsere neuen Erkenntnisse an die Imkerschaft weitergaben. In rund 100 Vorträgen wurden von Mitarbeitern des ZBF die Erkenntnisse präsentiert. Etwa gleich viele Anfragen für Vorträge mussten leider, wie jedes Jahr, aus Kapazitätsgründen abgelehnt werden.



Versuchsbienenstand in Liebefeld mit seinen beweglichen Dadant-Magazinbeuten und dem Container-Bienenhaus geeignet sowohl für Imker- wie für Forschungsarbeiten.

Arbeitsschutz bei der Wachsgewinnung und -verarbeitung

Imkern ist mit sehr vielen unterschiedlichen Tätigkeiten verbunden, die teilweise auch Risiken für Gesundheit und Leben des Imkers und seiner Helfer in sich bergen. Besonders bei der Gewinnung und Verarbeitung von Bienenwachs sind spezielle Gesundheits- und Brandschutzregeln zu beachten.

KLAUS NOWOTTNICK,
KLEINSCHMALKALDEN (DE)

Die Zusammensetzung von Bienenwachs ist komplex. Die Hauptbestandteile sind verschiedene Ester (70–75 %), Kohlenwasserstoffe (11–17 %) und freie Fettsäuren (10–15 %). Daneben sind im Bienenwachs noch viele andere Substanzen enthalten. Der Schmelzpunkt von Bienenwachs liegt bei 62–64 °C. Bienenwachs ist brennbar!

Gewinnung des Bienenwachses

Die beiden am häufigsten verwendeten Verfahren zum Ausschmelzen von ausgeschnittenen Altwaben sind der Sonnen- und der Dampfwachsschmelzer. Während man – wie der Name schon sagt – den Sonnenwachsschmelzer während der warmen Jahreszeit durch Nutzung der Sonnenenergie einsetzt, ist der Dampfwachsschmelzer das ganze Jahr hindurch verwendbar. Letzteren gibt es mit Gas- und Elektroheizung.

Sonnenwachsschmelzer

Diese Geräte befinden sich überwiegend auf einer ergonomisch vertretbaren Höhe, die ein belastungsfreies Arbeiten zulassen. Das bescheidene Gewicht der Waben birgt keine



FOTO: KLAUS NOWOTTNICK

Ausschneiden von Altwaben.

Gefahr für physische Überbelastungen. Wichtig ist jedoch, dass man bei der Arbeit am Schmelzer Schutzhandschuhe trägt, denn die Trester, die vor einer Neubestückung entfernt werden müssen, sind sehr heiss. Es besteht die Gefahr, dass man sich die Hände verbrennt. Ist die Auffangwanne mit flüssigem Wachs gefüllt, ist eine Neueinlage von Altwaben nicht ratsam, ebenso wenig wie die Entnahme der Wanne. Man sollte sie erst am späten Abend oder nächsten Morgen entnehmen, wenn das Wachs erstarrt ist. Grosse Schmelzer enthalten oft vier bis fünf Kilogramm flüssiges Wachs und sehr

leicht schwappt dann etwas über, was zu Verbrühungen führen kann.

Dampfwachsschmelzer

Bei den Dampfwachsschmelzern unterscheiden wir zwischen den elektrisch- und den gasbeheizten Modellen. Um das Wabenmaterial zum Schmelzen zu bringen, bedarf es einer hohen Energiezufuhr. Entsprechend stark sind auch die Heizungen ausgelegt. Die Benutzung der Geräte sollte so erfolgen, wie es in der Betriebsanleitung der Hersteller festgelegt ist. Dazu gehört auch das frühzeitige Nachfüllen des Wassertanks im Schmelzer.

Zum persönlichen Schutz müssen während des Bestückens und der Entnahme des Dampfwachsschmelzers Schutzhandschuhe, Schutzbrille,

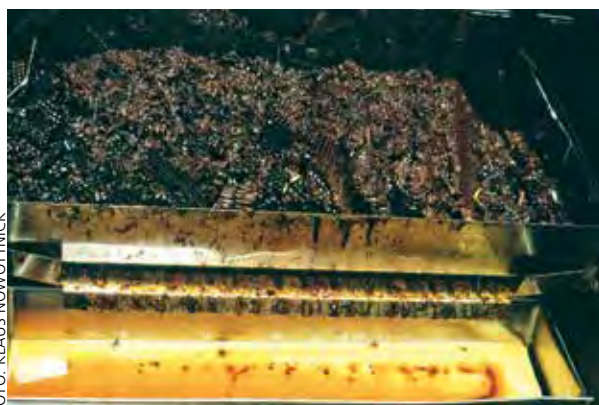


FOTO: KLAUS NOWOTTNICK

Drehbarer Sonnenwachsschmelzer aus Edelstahl in Betrieb (rechts).

Um die Trester zu entleeren sollte der herausnehmbare Behälter wegen der grossen Hitze nur mit Handschuhen angefasst werden, (links).

FOTO: KLAUS NOWOTTNICK





Am frühen Morgen des folgenden Tages ist das Wachs in der Auffangwanne erstarrt und der Wachsblock kann gefahrlos entnommen werden.

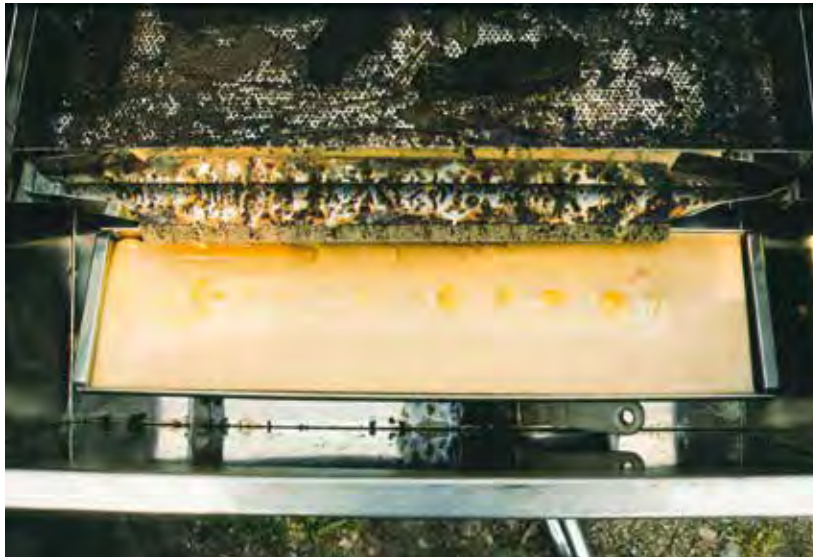


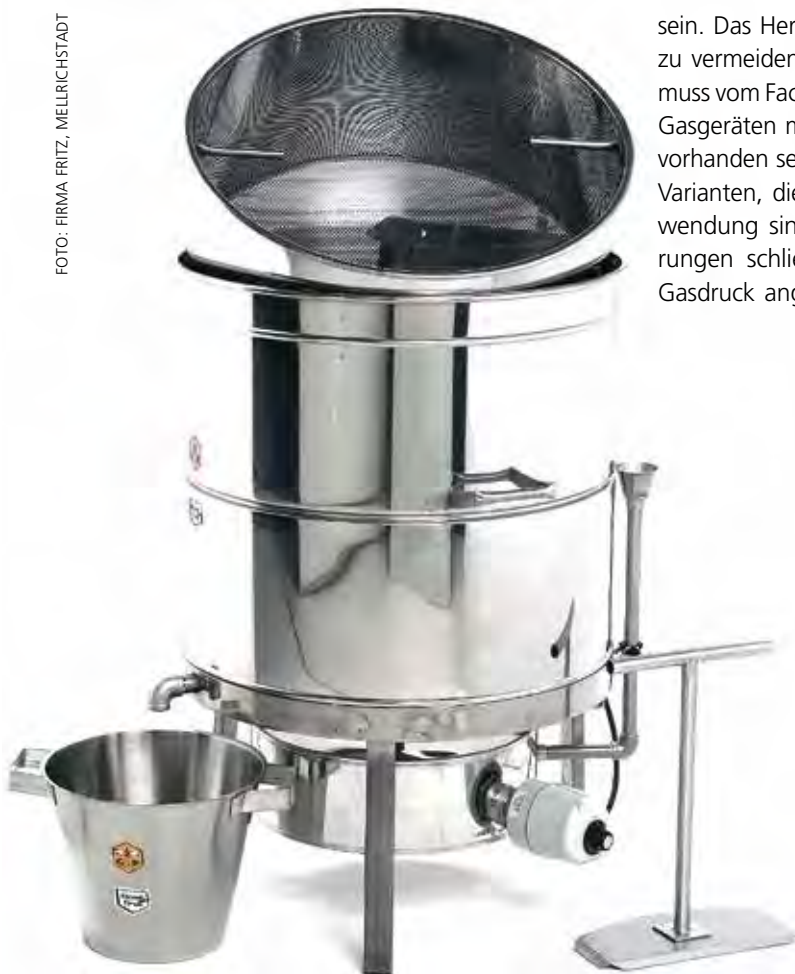
FOTO: KLAUS NOWOTNICK

Gummischürze und Stiefel getragen werden. Hände und Gesicht dürfen keinesfalls in den Dampfstrom gebracht werden.

Dort, wo elektrische Geräte zum Einsatz kommen, müssen die Anschlüsse den entsprechenden Kabeldurchschnitt besitzen und richtig abgesichert

Bienenwachs darf nicht über 85°C erhitzt werden, weil dann eine Entzündungsgefahr des Wachses und damit verbunden eine hohe Brandgefahr besteht!

FOTO: FIRMA FRITZ, MELLRICHSTADT



Grosser Dampfwachsschmelzer (Model Fritz) mit Elektroheizung.

sein. Das Herumliegen von Kabeln ist zu vermeiden. Die elektrische Anlage muss vom Fachmann errichtet sein. Bei Gasgeräten muss eine Züandsicherung vorhanden sein. Es gibt dazu mehrere Varianten, die abhängig von der Verwendung sind. Bei Gasmangelsicherungen schliesst eine vom üblichen Gasdruck angehobene Membran das

FOTO: FIRMA FRITZ, MELLRICHSTADT



Kleiner Dampfwachsschmelzer mit externem Dampferzeuger, Modell «Dampfmeister».

mit ihr verbundene Sicherheitsventil, sobald der Gasdruck einen bestimmten Wert unterschreitet. Eine aufwendigere und auch teurere Variante ist die Flammüberwachung durch Ionisationsstrom. Hierbei ragt eine Elektrode dicht an die Gasflamme heran. Die Elektrode führt Wechselspannung. Die Gasflamme wandelt die Wechselspannung in eine Gleichspannung um, das Magnetventil für das Gas wird offen gehalten. Wenn die Flamme am Brenner erlischt, wird der elektrische Strom nicht mehr gleichgerichtet und das Magnetventil schliesst. Hiermit wird der Austritt weiteren Gases verhindert und es kann nicht zu einer Explosion kommen. Für die Züandsicherung wird das physikalische Prinzip angewendet, dass Gase normalerweise keinen elektrischen Strom leiten. Durch Wärme oder ultraviolette Strahlen werden sie ionisiert, sodass Strom fließen kann.

Beim Kauf von Gasbrennern muss darauf geachtet werden, dass diese für den gewerblichen Gebrauch geeignet sind, weil nur diese die technischen Anforderungen erfüllen. Sollte trotzdem ein Unfall geschehen, kann dem Anwender von der Versicherung nicht grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen werden, was sonst zu einer Reduktion der Versicherungsleistung führen könnte. Man bekommt solche Brenner auch im imkerlichen Fachhandel, nicht aber im Baumarkt. Lassen Sie sich

FOTO: FIRMA FRITZ, MELLRICHSTADT.



Gasbrenner mit Zündsicherung.

diesbezüglich bitte vom Fachhandel beraten.

Die Flüssiggasflaschen müssen so gestellt werden, dass die Anschlussarmaturen keine Beschädigungen erfahren können. Hinter dem Flaschenventil muss ein zugelassener Druckregler sitzen. Die Dichtheit der Schläuche und Anschlüsse ist wichtig. Um sie zu prüfen, nimmt man vorzugsweise Seifenwasser. Werden Schläuche von über 40 cm Länge verwendet, ist eine Schlauchbruchsicherung oder sonst eine Leckgassicherung notwendig.

Die Gasflaschen müssen gegen Erwärmung geschützt stehen. Bei entleerten Flaschen müssen die Ventile geschlossen und die Schutzkappen aufgesetzt werden.

Brandschutz beachten!

Eine gute Vorbeugung ist der beste Brandschutz. Dampfwachsschmelzer sollen deshalb nicht ohne Aufsicht betrieben werden. Sollte es trotzdem zu einem Brandfall kommen, so muss beachtet werden, dass brennendes Bienenwachs nicht mit Wasser gelöscht werden kann. Es ist deshalb notwendig, dass im Raum ein Schaum- oder Pulverlöscher vorhanden ist. Auch mit einer Brand- oder Wolldecke lassen sich kleine Entstehungsbrände leicht ersticken. Beim Einsatz des Feuerlöschers immer darauf achten, dass man nicht in die Mitte der Flammen spritzt, sondern gezielt von unten und von vorn nach hinten löscht.




Piktogramme für richtigen Einsatz des Feuerlöschers (oben) und für falschen Einsatz (unten).

Wachs klären

Das im Wachsschmelzer gewonnene Wachs beinhaltet oft noch Verunreinigungen, die durch erneutes und oft wiederholtes Einschmelzen im Wasserbad ausgeschieden werden sollen. Auch hier gilt der schon oben genannte Grundsatz, dass der Wachstopf nie ohne Aufsicht auf der Heizung stehen darf. Besonders auf die Temperaturregelung muss streng geachtet werden, weil im Siedefall das Wachs-Wassergemisch überkocht und das Wachs sich am Brenner oder der Wärmequelle entzünden kann.

Mittelwände und Kerzen giessen

Das Wachs darf nicht zu sehr erhitzt werden. Es muss nur flüssig gehalten werden, damit es fließen kann. Zur Vermeidung von Verbrennungen ist das Tragen einer Schürze und festen Schuhwerkes zu empfehlen. 



Elektrisch betriebener externer Dampferzeuger «Dampfmeister».

FOTO: FIRMA FRITZ, MELLRICHSTADT.

Imkern auf der Blumeninsel Madeira

Das ganze Jahr über blühende Trachtpflanzen, ein Imkerleben wie im Paradies.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN

Portugals «Perle im Atlantik» ist längst auch unter Namen wie «Insel des ewigen Frühlings», «Blumeninsel» oder als «schwimmender Garten» bestens bekannt. Ist es möglicherweise ein Bienen-Paradies? Allerdings wurden die Bewohner schon bei der Besiedlung vor knifflige Aufgaben gestellt: Im Süden der Insel fanden sie zwar fruchtbare Vulkanerde, jedoch fallen dort seit jeher sehr selten oder viel zu geringe Niederschläge. Im Norden hingegen gibt es Wasser im Überfluss. Um eine ganzjährige Landwirtschaft zu gewährleisten, wurde ein ausgetüfteltes Bewässerungssystem mittels Kanälen geschaffen. Damit entstand natürlich auch eine ununterbrochene Bienen-tracht. Ein eng vernetztes System erschliesst den kleinsten, entferntesten Acker und auch den hintersten Garten in jedem Dorf. Auf ausgedehnten Wanderungen entlang dieser endlosen Kanäle, stets begleitet von den Düften von Eukalyptus, Zitrone, Humus, Blumen und reiner würziger Luft, könnte sich der Wanderer wie in Urzeiten fühlen. In mühsamer Schwerstarbeit angelegte Steinmauern stützen die unzähligen Terrassen, die eine Landwirtschaft überhaupt



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Etikette nach

EU-Norm:
Produktionsort/Standort der Bienen, Los. Nr., Gewicht in flüssigem Zustand, empfohlenes Verbrauchsdatum, Steuer- nummer und Adresse des Imkers.

erst ermöglichen. Nebst all der unbekannteren Flora und den exotischen Früchten, die den der Geschmacksempfindung entwöhnten EU-Bürger ins Schlaraffenland befördern, müssten hier doch auch Bienen heimisch sein. So kam auf Umwegen ein Treffen mit Carlos Pestana, einem versierten Imker mit 25 Völkern, zustande.

Der dynamische Imker Carlos

Carlos, stolzer Besitzer von 25 Top-Völkern, imkert mit der Dunklen Biene, der am stärksten verbreiteten Rasse auf der Insel. Auf die Frage, ob es hier denn noch andere Rassen gäbe, folgte eine ausführliche Erklärung: «Die allermeisten Bienen auf der Insel sind Kreuzungen

zwischen der Dunklen, der Ligistica und der Intermissa, die aus Nordafrika eingeführt wurde», erklärt Carlos. Auch wenn die Insel klein sei, hätten sich in den Tälern mit den Jahren bodenständige Ökotypen entwickelt, die auch eigene lokale Namen tragen. Da wären zum Beispiel die «Preta» (Schwarze) oder die «Ratinhas» (kleine Ratten). Weitere Ökotypen haben lokale Namen, die sich nicht übersetzen lassen, wie «Biscainhas».

Leider seien Kreuzungen mit der Ligistica bei einigen Imkern an der Tagesordnung, beklagt der Imker. Er persönlich sei aber gegen Importe, da man nicht so recht wisse, was da komme. Er sei mit seinen Dunklen Bienen sehr



Weiterbildungsbroschüre, natürlich auf Hochglanzpapier.



Honigflasche, EU-Normen oder nicht?



zufrieden, da sie ihr Territorium sehr gut verteidigen. Obwohl auf der Insel gutes Bienenmaterial vorhanden sei, gäbe es leider immer wieder Kollegen, die mit der Fähre vom Festland kommend, ganze Bienenvölker auf die Insel schleppen würden.

Trachtlagen – Trachtkalender

Da die Insel wegen ihrer schmalen, tiefen Täler über unterschiedliche Mikroklimata verfügt, gibt es auch keine spezifischen Sortenhonige. Das ganze Jahr spenden über 760 verschiedene Pflanzen Nektar und so entsteht hauptsächlich ein aromatischer Mischhonig. Im Frühjahr sind die wichtigsten Trachtpflanzen vor allem Glyzinien und Rhododendren, gefolgt von Jasmin und Magnolien von März bis Mai. Schliesslich neben vielen andern Nektarspendern der weit verbreitete Oleander und der Tulpenbaum. Hibiskus und Kamelie machen gar keine Pause. Auch ganze Berghänge voller Erika, die gross wie Bäume wachsen, oder der letzte unter UNESCO Schutz stehende Lorbeerbaumwald spenden Nektar. Die Haupterntezeiten fallen in die Monate Mai und Oktober. Das Wandern mit Bienen ist in den zerklüfteten Tälern kaum möglich, müssten die Beuten doch durch äusserst steiles Gelände zu den Wanderplätzen getragen werden.

Honigvermarktung

«Die Honigvermarktung hängt auch ein wenig mit der Altersstruktur der Imker zusammen», gibt Carlos zu bedenken. Kleinere Honigernten lassen



Altwaben landen im Sonnenwachs-schmelzer oder im mit Gas betriebenen Wachs-schmelzer. Die Wachsblöcke werden auf dem Festland zu Mittelwänden verarbeitet. Grössere Betriebe haben eine eigene Mittelwandfabrikation (links).

Ein auf Madeira üblicher Jungvolk-kasten zählt 6 Waben, eine Brutwabenzarge 10 und eine Honigzarge 9 Halbwaben.



Auf dieser Agave (*Agave attenuata*) hat die Biene viel zu tun.



Carlos Pestana bei einem seiner Bienenstände.

sich ohne Vorschriften in Flaschen und Gläser abgefüllt an die seit Jahren bekannte Nachbarschaft verkaufen. Grössere Ernten erfordern für den Verkauf die Einhaltung der EU-Normen, die sehr streng sind, viel Geld kosten und oft nicht erfüllt werden können. So bleiben viele Imker lieber «klein und bescheiden». Wer im grossen Markt mitspielen will, hat ein schweres Los: Nebst der Honigkontrolle muss auch die Infrastruktur den hohen EU-Normen entsprechen. Zusätzlich zu den Angaben auf der Etiketle, die mehr oder weniger den unsrigen entsprechen, muss die Imkernummer stehen, die dazu «berechtigt», zusätzlich 4 % Steuern zu zahlen. So versuchen viele Imker lieber, ihren Honig privat zu verkaufen.

Bienengesundheit

Auf die Behörden angesprochen, reagiert Carlos eher zurückhaltend – im Prinzip sei die amerikanische Faulbrut anzeigepflichtig und das Veterinäramt müsste – im Prinzip – beim Ausbruch dieser Brutkrankheit einschreiten. Die Kalkbrut sei gelegentlich ein Problem, möglicherweise klimabedingt, da hier die Luftfeuchtigkeit oft hoch sei. Die Varroa wird mit Thymol, Apistan oder Apiguard behandelt.

Vereinsstruktur

Madeira zählt etwa 150 Imker. Einige wenige haben über 100 Völker, doch die Mehrheit begnügt sich mit



Carlos Pestana (mit Zuchtrahmen oben und links) züchtet seine Königinnen aus eigenem «Stoff», indem er aus den besten Völkern umlarvt. Brutableger mit schlüpfreifen Zellen verstell er und versorgt sie mit aus Deutschland importiertem Futterteig.



Imkerei im Wandel

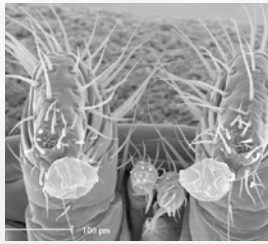
Die Bevölkerung und die Imkerei auf Madeira erfahren seit einigen Jahren einen starken Wandel. Die jüngeren Imker, internetkundig, aufgeschlossen, auf dem Festland geschult und voller Tatendrang, lassen die ältere Generation hinter sich. Viele neue Schnellstrassen mit unzähligen Tunneln vereinfachen und verkürzen die Verbindungen zwischen den tiefen Tälern, Städten und Kommunen enorm. So wird auch langsam eine weniger beschwerliche Wanderimkerei möglich. Diese steckt aber noch in ihren Anfängen. Auch Sortenhonige beginnen sich langsam durchzusetzen: Heidehonig ist bereits zu haben, Wabenhonig nach EU-Norm ebenfalls. Damit ist die ältere Generation völlig überfordert, gibt es doch noch unzählige Familien, die weder fliessendes Wasser noch Strom im Hause haben.

Ein Schwarm an einem Rizinusbusch (links oben) wird einlogiert (links unten). Die meisten Schwärme fallen zwischen Mai und September. Wenn möglich wird der Schwarm direkt in eine mit Mittelwänden und Futterwaben ausgestattete Zarge geklopft (rechts unten). Kellerarrest? Noch nie gehört!

10 bis 20 Völkern. Vereine, wie wir sie kennen, gibt es nicht. «Es bilden sich eher kleine Imkergruppen», meint Carlos. Seine Vision ist es, Vereine zu gründen und richtige Imkerkurse zu organisieren. Die «neuen Techniken» überfordern die älteren Imker und einer nach dem andern gibt auf, bedauert der Aktivist, dessen Schubladen voller Ideen sind: «Die Bevölkerung soll mehr über die Wichtigkeit der Bestäubung erfahren». Auch müsse das Weitergeben von Wissen überdacht werden. Carlos ist mit Herzblut am Referieren und kommt so richtig in Fahrt: «Altbewährtes soll seinen Platz behalten, Neues aufgenommen werden. Neuimker müssen die Bienenzucht auch wirklich wollen und bereit sein, auch zu geben, nicht nur zu nehmen.» Ein schöneres Schlusswort hätte ich mir gar nicht vorstellen können. Mögen seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein! Vielen Dank für die offene, herzliche Gastfreundschaft! ☺



25 JAHRE VARROA IN DER SCHWEIZ



Vitale Winterbienen werden im August und September geboren

Im Juli nimmt die Bienenpopulation stark ab, die Völker bereiten sich bereits auf den Winter vor. Nur wer rechtzeitig, das heisst bis Ende Juli, abschleudert und danach sofort füttert und eine erste Varroabehandlung durchführt, wird mit gesunden Winterbienen den Grundstock für den Erfolg im kommenden Jahr legen.

JOSEF BRÄGGER,
RIEDHOLZ

Im Wesentlichen hängt es von einer möglichen Waldtracht ab, wann wir mit dem Abräumen, Auffüttern und der ersten Varroabehandlung beginnen. Ob eine Waldtracht eingesetzt hat, können wir am Morgen am Flugbetrieb der Bienen erkennen. Die Bienen schiessen dann wie Pfeile und in grosser Anzahl aus dem Flugloch. Sie tragen kaum mehr Pollen ein. Auch der spezielle

Honigduft spricht eine deutliche Sprache. Wenn keine Waldtracht einsetzt, sind die Honigwaben unbedingt ab Mitte Juli abzuräumen. Sofort danach beginnen wir mit der Fütterung und der Varroabekämpfung.

Fütterung

Ein ununterbrochener Futterstrom und ein genügender Futtermittelvorrat sind unabdingbare Voraussetzung für die

Vitalität eines Bienenvolkes. Unmittelbar nach dem Ende der Waldtracht, spätestens Ende Juli, werden die Honigräume abgeräumt und die Fütterung beginnt. Die angebotene Futtermenge richtet sich nach dem Vorrat auf den Brutwaben im Volk. Befindet sich auf den Brutwaben Waldhonig, so müssen diese durch ausgebaut leere Brutwaben ersetzt werden, weil Waldhonig ein ungeeignetes



Um eine genügende Verdunstung zu gewährleisten, muss zwischen Waben und Verdunster ein Abstand von etwa 3 bis 4 cm eingehalten werden.


Winterfutter darstellt. Solche Brutwaben mit Waldhonig werden im Wabenschrank gelagert und im kommenden Frühling Völkern bei Futtermangel eingehängt oder als Futterwaben bei Ablegern eingesetzt. Bei der ersten Fütterung werden pro Volk etwa 5 bis 10 Liter Zuckerwasser 1:1 oder 3:2 (3 Teile Zucker, 2 Teile Wasser) gereicht. Es soll nur soviel gefüttert werden, dass noch Platz zum Brüten übrig bleibt.

Varroabehandlung: richtig und rechtzeitig

Die Varroa nehmen wir zeitig im Sommer in die Zange. Bereits Ende Juli, nach der ersten Fütterung, beginnen wir mit der ersten Behandlung. Ob Ameisensäure oder Thymovar zur Anwendung gelangt, sei dem Imker oder der Imkerin überlassen. Wichtig ist aber, dass die erste Behandlung rechtzeitig Ende Juli anfangs August beginnt, dass nur geprüfte Produkte eingesetzt werden und dass die Richtlinien zur Anwendung strikte eingehalten werden. Die Details sind im Imkerkalender auf den Seiten 53–57 beschrieben oder dem nachfolgenden Beitrag des ZBF Agroscope ALP zu entnehmen.

Ende Juli wird abgeräumt. Die Fütterung beginnt und wird bis Mitte September abgeschlossen.

Es gibt zwei wesentliche Gründe für die rechtzeitige Behandlung der Varroa. Der erste Grund liegt im Verhältnis zwischen Varroa und Bienen. Während die Varroapopulation ihrem Höhepunkt zustrebt, beginnt die Bienenpopulation bereits abzunehmen. Damit werden immer weniger Bienen von immer mehr Milben befallen. Dies wirkt sich vor allem auf die Brut der entstehenden Winterbienen sehr negativ aus. Der zweite Grund ist die Aussentemperatur: Um eine genügend hohe Konzentration der Wirkstoffe im Bienenvolk zu erreichen, braucht es eine genügend hohe

Aussentemperatur. An kalten Tagen mit einer Temperatur unter 15°C wirken die Mittel schlecht, oder gar nicht mehr. Die Wahrscheinlichkeit für hohe Temperaturen ist aber anfangs August wesentlich höher als zu einem späteren Zeitpunkt. Im Zweifelsfall können die Völker auch mit einer Decke warm gehalten werden. 

Das Bildungszentrum Wallierhof des Kantons Solothurn hat ein Arbeitsblatt zur Varroabekämpfung entwickelt. Dieses kann gratis bezogen werden bei:

Bildungszentrum Wallierhof,
Fachstelle Imkerei,
Höhenstrasse 46, 4533 Riedholz,
Tel: 032 627 99 51 oder
079 215 92 99

Gute Imkerpraxis als Schutz gegen die Sauerbrut

Die Sauerbrut breitet sich leider immer stärker und weiter aus. Als Bieneninspektor habe ich feststellen müssen, dass Imker/-innen die Völker gegen diese Brutkrankheit mit richtigen Massnahmen oftmals besser unterstützen könnten. Dazu gehören:

- Genügende Warmhaltung der Völker
- Schwache, nicht vitale Völker rechtzeitig auflösen
- Optimaler Futterfluss und Futtervorrat zur Förderung des Brutverhaltens
- Leistungsstarke Königinnen
- Hygiene im Bienenstand und in den Völkern

Bei richtiger Pflege und Futterversorgung sind die Bienen sicher wesentlich weniger anfällig auf Brutkrankheiten.

Varroa – was ist im August / September zu tun?

ANTON IMDORF, MÜHLETHURNEN, JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, ALP

Nach der Honigernte Ende Juli/Anfang August sollten Sie mit den Behandlungen der alternativen Varroabekämpfung (AVB) je nach dem Befallsgrad der Völker bereits begonnen haben. Die Planung im Juli und der Einkauf der Bekämpfungsprodukte sollten erfolgt sein. Falls Sie ein Produkt gewählt haben, welches noch nie angewendet wurde, muss vor der Behandlung die Gebrauchsanweisung genau studiert werden. Nur so lassen sich Anwendungsfehler vermeiden.

Varroapopulation im Volk?

Über die Grösse der Milbenpopulation und den Behandlungsbeginn geben die Resultate des natürlichen Milbenfalls Auskunft. Diese Messung sollte ab Mitte/Ende Juli über 1 bis 2 Wochen wenigstens in einigen Völkern, die über den Stand verteilt sind, schon durchgeführt worden sein. Je nach dem Befallsgrad musste mit der Behandlung bereits begonnen werden oder, falls die maximalen Tagestemperaturen noch über 30°C lagen, konnte mit der Ameisensäurebehandlung noch etwas zugewartet werden. Bei Thymol spielt dies weniger eine Rolle. Lag der natürliche Milbenfall bei über 10 Milben pro Tag und Volk, so sollte bereits Ende Juli/Anfang August die erste Ameisensäure- oder Thymolbehandlung begonnen haben. Lagen sie tiefer, so hatte man mit dem Festsetzen des Behandlungsbeginns etwas Spielraum.

Ameisensäurebehandlungen

Generell sind zwei Langzeitbehandlungen mit Ameisensäure (AS) oder 2 Blöcke mit je zwei bis drei AS-Stossbehandlungen durchzuführen. Die erste Behandlung beginnt, je nach Honigernte, Anfang bis Mitte August. Eine frühzeitige Behandlung ist wichtig für die Entstehung von gesunden und langlebigen Winterbienen, welche vor allem in den Monaten August bis Oktober gebildet werden. Optimal ist es, wenn vor der Behandlung wenigstens eine Auffütterung mit ca. 5 l Zuckerwasser durchgeführt wird. Nach der ersten Behandlung mit AS können die Völker dann bis Mitte September fertig aufgefüttert werden. Ab Mitte September wird dann die zweite Langzeitbehandlung oder der zweite Behandlungsblock mit je nochmals zwei bis drei Stossbehandlungen durchgeführt. Mit diesen Behandlungen

können ungefähr 80 bis 95 % der Milben frühzeitig aus den Völkern eliminiert werden.

Ameisensäure-Langzeitbehandlung

Dispenser	FAM, Apidea (sind die meistverkauften)
Konzentration	70%-ige AS
Menge	130 ml pro Behandlung
Behandlungsbeginn	1. Behandlung Anfang August früh am Morgen 2. Behandlung ab Mitte September im Verlauf des Vormittags
Platzierung	Behandlung von oben (1 bis 2 cm Abstand zwischen Wabenträger und der Verdampfungsfläche des Geräts einhalten)
Verdunstungsfläche	Muss abhängig vom Gerät und der Temperatur eingestellt werden (siehe Gebrauchsanweisung).
Behandlungsdauer	1. Behandlung 1 Woche 2. Behandlung 10 bis 14 Tage
Wichtig!	Für die Langzeitbehandlung sind die Gitter-Kastböden bereits einige Tage vor der Behandlung zu schliessen, damit die Bienen das Ventilieren rechtzeitig an die neuen Umstände anpassen können. Die Fluglöcher müssen während der Behandlung auf ihrer ganzen Länge geöffnet sein. Während der Behandlung sollte nicht gefüttert werden.

Ameisensäure-Stossbehandlungen

Trägermaterial	Viskose-Schwammtuch ca. 20 x 25 cm
Konzentration	60%-ige AS
Menge	ca. 30 ml für CH- und Dadantkasten (je nach Kastengrösse oder bei Ablegern muss die Menge angepasst werden)
Behandlungsbeginn	1. Behandlungsblock Anfang August, jeweils früh am Morgen 2. Behandlungsblock ab Mitte September, jeweils im Verlauf des Vormittags
Platzierung	Über dem Wabenträger mit viel Trommelraum (z. B. einem umgekehrten Futtertrog, einem leeren Honigraum oder einer speziellen Verdampfungskammer mit Gitterboden)
Behandlungsdauer	1 Tag pro Stossbehandlung
Behandlungsintervalle	ca. 3 bis 4 Tage
Wichtig!	Für die Stossbehandlung sind die Gitter-Kastböden bereits einige Tage vor der Behandlung zu schliessen. Die Fluglöcher müssen während der Behandlung auf ihrer ganzen Länge geöffnet sein. Während der Behandlung sollte nicht gefüttert werden.

Beim Hantieren mit Ameisensäure ist das Tragen von Schutzkleidern, säurebeständigen Handschuhen und einer Schutzbrille obligatorisch. Ausserdem sollte immer sauberes Wasser bereitgestellt werden, um allfällige Spritzer sofort abwaschen zu können. Bei Spritzern in die Augen ist nach dem Auswaschen mit Wasser sofort ein Augenarzt aufzusuchen. Detailliertere Informationen findet man auf der Internetseite des ZBF (www.apis.admin.ch unter Varroa und Ameisensäure) oder bei Imkerkolleginnen und -kollegen mit Erfahrung.

Thymolbehandlung


Bei der Thymolbehandlung sind ebenfalls zwei Behandlungsblöcke durchzuführen. Hier sollte unabhängig vom Milbenfall möglichst früh (Anfang August) mit der Behandlung begonnen werden. Temperaturen zwischen 20 und 30 °C sind einem guten Behandlungserfolg sehr förderlich. Vor Behandlungsbeginn sollte kurz einmal aufgefüttert werden. Drei bis vier Wochen später, nach der ersten Behandlung, werden die Völker vor der zweiten Behandlung möglichst rasch aufgefüttert, damit ebenfalls frühzeitig Anfang September mit der zweiten Thymolbehandlung begonnen werden kann. Wie bei der AS-Behandlung kann auch mit den beiden Thymolbehandlungen, wenn das Trägermaterial richtig platziert wurde, mit einem Behandlungserfolg von 80 bis 95 % gerechnet werden.

Detaillierte Angaben zu Thymolanwendungen finden Sie auf den Internetseiten der Produktehersteller/Verkäufer oder jener des ZBF (www.apis.admin.ch unter Varroa und Thymol).

Thymolanwendung

Thymolprodukte	Apiguard, Apilife-Var, Thymovar
Trägermaterial	Gel resp. Vermiculit oder Viskose-Schwammtuch.
Menge	Je nach Produkt zwischen 12,5 und 15 g Thymol pro Produkteinheit.
Dosierung	Abhängig vom Kastentyp und der Anzahl Zargen. Genaue Angaben dazu findet man in der Gebrauchsanweisung.
Behandlungsbeginn	1. Behandlung Anfang August; unabhängig von der Tageszeit. Vor Behandlungsbeginn wird eine Auffütterung empfohlen. 2. Behandlung Anfang September. Zwischen der ersten und zweiten Behandlung werden die Völker zügig aufgefüttert.
Behandlungsdauer	Pro Behandlungsblock je nach Produkt 2 bis 4 Wochen; nach Ende der Behandlung muss das Trägermaterial entfernt werden.
Platzierung	Unterschiedlich, je nach Produkt (siehe Gebrauchsanweisung des Herstellers). Generell wird das Trägermaterial entweder auf die Wabenträger oder über einem bienendichten Gitter über den Brutwaben platziert. Die Plättchen von Thymovar und Apilife-Var werden nicht in die Mitte über das Brutnest gelegt, sondern in Richtung der Ecken des Bienenkastens verschoben positioniert. Wichtig ist, dass zwischen der oberen Verdunstungsfläche des Trägermaterials und der Abdeckung des Kastens mindestens ein Abstand von 1 bis 2 cm für die optimale Verdampfung von Thymol bleibt.
Wichtig!	Für die Behandlung mit Thymol sind Gitter-Kastböden bereits einige Tage vor der Behandlung zu schliessen. Die Öffnungen der Fluglöcher können vor Beginn der Behandlung leicht eingeeengt werden. Während der Behandlung sollte nicht gefüttert werden. Bei Temperaturen von unter 15 °C geht die Wirksamkeit markant zurück. Deshalb ist möglichst frühzeitig mit der ersten Behandlung zu beginnen.

Andere Anwendungen

Bekannterweise werden viele andere Bekämpfungsverfahren angewandt. Sind diese aber nie auf ihre Wirksamkeit überprüft worden, so sollte man die Finger davon lassen. Ein ständiges Wechseln der Behandlungsvarianten ist fahrlässig und gefährdet die Bienengesundheit. Diese Behandlungen benötigen bei der Anwendung viel Wissen und Fingerspitzengefühl. Dies kann man sich erst durch mehrmalige Anwendungen der gleichen Produkte aneignen. 

Bedrohung Sauerbrut

Die Vertreter des Zentralvorstandes VDRB, des Zentrums für Bienenforschung ZBF sowie des Bundesamtes für Veterinärwesen zusammen mit den Bieneninspektoren arbeiten mit Hochdruck an Massnahmen, um im kommenden Jahr die Sauerbrut einzudämmen.

ROBERT SIEBER, VDRB; PETER GALLMANN, ZBF; CHRISTIAN SACHER, FKB (FORUM DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN)

Imker und Imkerinnen sind höchst besorgt über die enorme Ausbreitung der Sauerbrut in der Schweiz. Und dies zu Recht. Noch nie mussten so viele Bienenvölker abgeschwefelt werden, wie diesen Sommer. Trotz dieser höchst unerfreulichen Massnahme scheint eine Verbesserung der Situation zumindest vorerst noch nicht in Sicht. Man hat fast den Eindruck, dass die Sauerbrut dem Bienensterben langsam den Rang abläuft.

Nicht nur Imker und Imkerinnen machen sich Sorgen. Auch im Zentralvorstand des VDRB und in den Forschungslabors des Zentrums für Bienenforschung in Liebefeld steht das Barometer auf Sturm. Im Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) ist der Sauerbrut erste Priorität zugeordnet worden und entsprechend sind auch die Bieneninspektoren gefordert.

Viele offene Fragen

Die Schweiz scheint von der Sauerbrut mehr betroffen zu sein als ihre Nachbarländer. Dies dürfte aber wohl weniger mit dem Krankheitserreger zusammenhängen als mit der hiesigen imkerlichen Praxis. Im Bienenhaus stehen die Völker ganz nahe beieinander, was die Verbreitung der Seuche wohl begünstigt. Der Anteil professioneller Imker/-innen ist bei uns viel kleiner als im Ausland. Während ein Profiimker ein schwaches Volk – unabhängig davon, ob eine Krankheit festgestellt wurde oder nicht – sehr

schnell abschweifelt, gibt man einem solchen Volk hierzulande oftmals eine längere Chance. «Vielleicht kommt es ja doch noch», so das Argument. Die gleiche Chance gibt man dann aber auch einer Brutkrankheit, sich zu entwickeln und ihre Krankheitskeime damit auch auf starke Völker zu verbreiten.

Bis zur Jahrtausendwende konnte die Sauerbrut einigermassen unter Kontrolle gehalten werden. Zu diesem Zeitpunkt muss aber irgendetwas passiert sein. Die bis anhin praktizierten Massnahmen reichten plötzlich nicht mehr aus, die Sauerbrut startete einen beispiellosen Siegeszug durch die schweizerischen Bienenstände. Die Faktoren, die zu dieser neuen Situation geführt haben, liegen im Moment noch im Dunkeln.

Immerhin verfügt das ZBF seit einiger Zeit über molekularbiologische Methoden, mit welchen die Krankheitskeime eindeutig nachgewiesen und sogar quantifiziert werden können. Solche Untersuchungen werden momentan in einem Pilotprojekt in einigen Kantonen und mit dem Referenzlabor getestet. Wenn alles wie geplant verläuft, sollten derartige Methoden die Umgebungskontrollen im Seuchenfall deutlich vereinfachen. Allerdings ist es möglich, dass bei einem starken Volk der Test positiv ausfällt, die Krankheit jedoch nicht ausbricht. In einem solchen Fall ist aber wohl allerhöchste Alarmbereitschaft angezeigt.

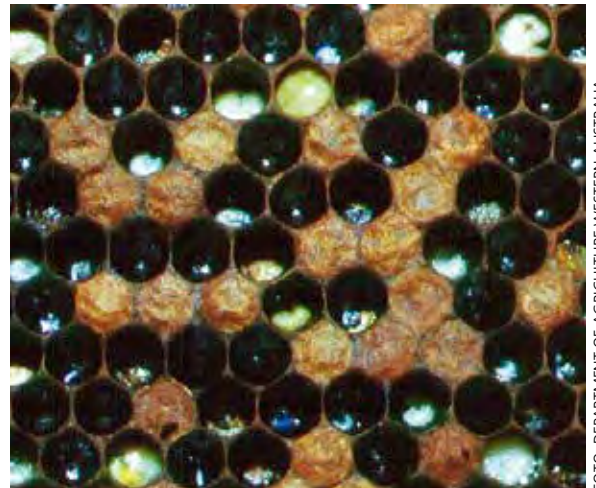


FOTO: DEPARTMENT OF AGRICULTURE WESTERN AUSTRALIA

Von Sauerbrut befallende Larven in einem Stück Brutwabe. Die Brut ist lückig verteilt und manche Larven liegen in einer unnatürlichen Haltung in den Brutzellen.

Was wird getan?

Das ZBF ist bereits aktiv in die Sauerbrutforschung eingestiegen. Nicht im Einzelgang, sondern in enger Zusammenarbeit mit ausländischen Instituten, welche sich ebenfalls diesem Thema verschrieben haben. Unter anderem geht es um die Frage, ob sich das Sauerbrutbakterium im Laufe der Zeit verändert hat, ob es für die Biene bedrohlicher geworden ist. Oder ob die Bienen im Laufe der Zeit anfälliger geworden sind. Oder ob ganz andere Faktoren eine Rolle spielen. Das ZBF arbeitet auch an «Technischen Anweisungen», welche in Zusammenarbeit mit dem BVET herausgegeben werden und welche die Schritte zur Prävention und Sanierung der Sauerbrut beschreiben. Als Gemeinschaftsprojekt des BVET und des Zentrums für Bienenforschung und mit der Unterstützung des VDRB wurde dieses Jahr ein Film über die Sauerbrut gedreht. Er soll an alle Abonnenten der Schweizerischen Bienen-Zeitung im Spätherbst gratis abgegeben werden. Im November soll zudem eine Tagung in Liebefeld mit ausgewählten Vertretern der Bieneninspektoren, des ZBF und des VDRB stattfinden, um weitere Schritte zu erwägen.




Mit Sauerbrut, dem Bakterium *Melissococcus pluton* infizierte Larven, die aus ihren Brutzellen herausgenommen wurden.

FOTO: M. V. SMITH, UNIVERSITÄT GUELPH

Und die Imker/-innen?

Wie bei jeder Bienenkrankheit handelt es sich auch bei der Sauerbrut vermutlich bis zu einem gewissen Grad um ein Problem der Imker/-innen und der hiesigen imkerlichen Praxis. Damit soll der Schwarze Peter nun nicht einfach den betroffenen Imkern in die Schuhe geschoben werden. Das wäre sicher falsch. Vor allem auch, weil es unter ihnen einige herausragende Fachleute mit langjähriger und ausgewiesener Erfahrung gibt. Und trotzdem darf die Frage kein Tabu sein: In welcher Art und in welchem Ausmass tragen wir Imker zum Ausbruch und zur Verbreitung der Krankheit bei?

Nächste Schritte

Unter dem Patronat der kantonalen Bieneninspektoren wird das Thema Sauerbrut im kommenden Jahr in unserer Zeitung zum Dauerthema werden – gleich wie wir dieses Jahr über das Thema «25 Jahre Varroa in der Schweiz» berichten. Es wird darum gehen, alles in der Macht der Imker stehende zu tun, um die Krankheit einzudämmen. 

Beitrag der Imker zur Eindämmung der Sauerbrut

- Schwache Völker werden systematisch zum frühestmöglichen Zeitpunkt aufgelöst und bei Gelegenheit mit starken Jungvölkern ersetzt.
- Schwache Völker werden nicht vor dem Bienenstand abgewischt, sondern rigoros abgeschwefelt. Sie könnten nämlich bereits von der Krankheit befallen sein und diese in andere Völker tragen.
- Der Sauberkeit auf dem Bienenstand ist höchste Priorität beizumessen. Es darf nichts herumliegen gelassen werden, was Bienen anziehen könnte.
- Sämtliche Imkerutensilien sollen nach jedem Einsatz gereinigt werden. Entweder über einer Gasflamme oder mit einem geeigneten Desinfektionsmittel.
- Kein Material darf von einem Stand zum andern gebracht werden. So können nur noch die Bienen die Krankheit verbreiten.
- Die Bienen werden möglichst stressfrei gehalten. Sie leiden nie Hunger und die Varroabehandlung wird seriös durchgeführt.
- Es werden nur helle Brutwaben verwendet, ältere werden fortlaufend eingeschmolzen.
- Die Brut wird regelmässig kontrolliert.
- Kooperative Zusammenarbeit mit den Bieneninspektoren, wenn die Krankheit ausgebrochen ist. Es darf nicht sein, dass ein Imker aufgrund einer Einsprache mit gerichtlicher Verfügung zur Einhaltung der Massnahmen der Tierseuchenverordnung gezwungen werden muss. In der Zwischenzeit könnte sich die Krankheit nämlich uneingeschränkt ausbreiten.
- Vertiefte Aus- und Weiterbildung aller Beteiligten: vom Jungimker zum erfahrenen Imker bis hin zum Bieneninspektor.
- Bei richtiger Pflege und Futtermittelsversorgung sind die Bienen sicher wesentlich weniger anfällig auf Brutkrankheiten.

Mit diesen Massnahmen kann die Krankheit nicht ausgerottet werden. Zumindest dürfte die rasante Ausbreitung aber eingedämmt werden.

Feuerbrand Befallsituation und Streptomycineinsatz im Jahre 2009

Aus 155 Gemeinden in 18 Kantonen lagen Meldungen von Befall vor. Bei Hochstammbäumen und bei Anlagen mit Hagelschäden sind noch keine abschliessenden Aussagen zu Feuerbrandschäden möglich. Birnen-Hochstammbäume zeigten vermehrt Befall. In mehreren Gemeinden waren Quittenbäume, Weissdorn und Cotoneaster dammeri stärker befallen. Erste Fälle wurden in der Westschweiz in den Kantonen Neuenburg und Waadt registriert.

WWW.FEUERBRAND.CH
AGROSCOPE CHANGINS-WÄDENSWIL ACW

Feuerbrandbefall ist bei der kantonalen Fachstelle zu melden. Die Sanierungsmassnahmen werden durch den Kanton angeordnet.

Rückblick

Am 18. Mai 2009 hat ein sehr aufmerksamer Obstbauer in Buchrain (LU) bei einer Jonagold-Vollertragsanlage (440 m ü. M.) ersten Befall festgestellt. Beim Augenschein zeigten sich einige Nester mit mehreren deutlichen

Befallsstellen pro Baum. Die Blütenstiele waren braunschwarz verfärbt. An den Stielen waren milchigweisse und bräunliche, klebrige Schleimtropfen (Exsudat) sichtbar. Einige Blätter zeigten eine braune Verfärbung vom Stiel her, teilweise war der ganze Hauptnerv verfärbt. Beim weitaus grössten Teil dieses Sortenblocks konnten keine Symptome entdeckt werden.

Apfelblüten mit Feuerbrandinfektionen, 18. Mai 2009, im Kanton Luzern. Erster entdeckter Herd in einer Anlage im 2009.



FOTOS: AGROSCOPE CHANGINS-WÄDENSWIL ACW

Vergleich Anzahl Gemeinden mit Streptomycin-Einsatz

Kanton	2009	2008
TG	54	62
LU	29	27
SG	19	22
AG	10	6
BE	8	6
ZH	5	7
ZG	3	4
SO	3	2
SH	1	3
FR	1	0
SZ	1	0
GR	0	4
Total	134	143

Aufgrund der vielen abgeblühten Bäume wurde am 8. Mai entschieden, diesen Sortenblock im Jahr 2009 nicht mit Streptomycin zu behandeln.

Ende Mai

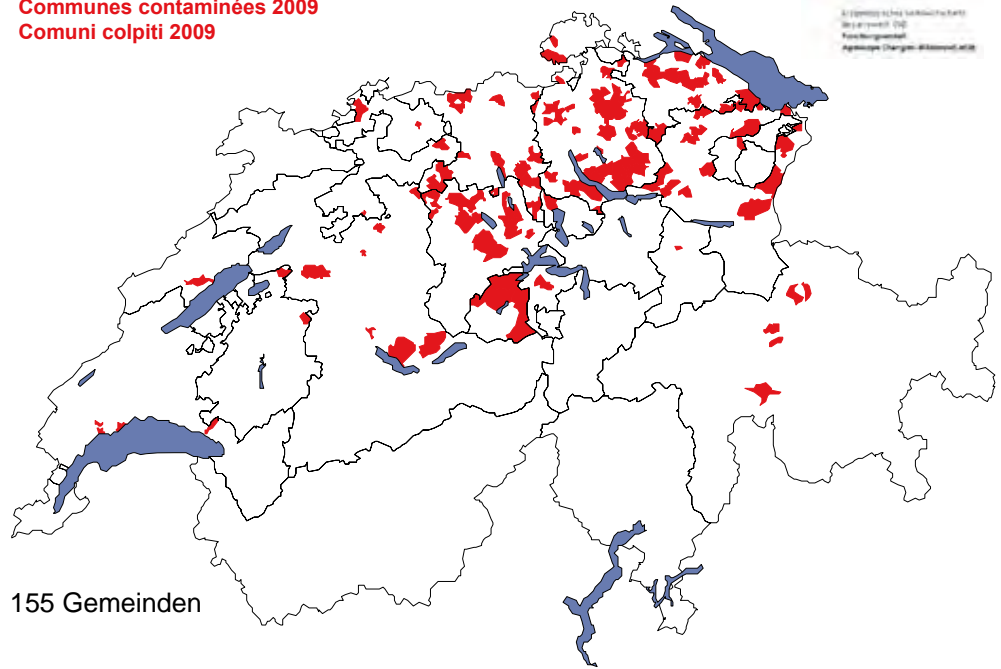
Aus den Kantonen St. Gallen und Luzern kamen je zwei Befallsmeldungen (Blütenbefall bei verschiedenen Apfelsorten). Zusätzlich wurde aus Neuchâtel an der Thur (TG) von einem Befall an einem Hochstammbaum berichtet. Aus anderen Kantonen lagen noch keine Befallsmeldungen vor. Der Kanton Luzern berichtete von befallenen/absterbenden Ästen in Birnenanlagen. Die Birnbäume waren bereits in den Vorjahren befallen gewesen und wurden so gut als möglich saniert. Ebenfalls aus dem Kanton Luzern wurde Blütenbefall von spät blühenden Birnen wie Gelbmöstler, Egnacher und Grünmöstler, in höheren Lagen zum Teil auch Williams gemeldet. Es handelte sich um Bäume, die zwischen dem 8. und 15. Mai noch blühten. Viele dieser Bäume zeigen Altbefall, obwohl im Vorjahr keine Symptome sichtbar gewesen waren. Aus dem Kanton Aargau werden aus mehr als 10 Gemeinden lokale starke Feuerbrand-Infektionen auf Kernobst-Hochstamm-bäumen gemeldet.

Mitte Juli

In den letzten Wochen wurde Erstbefall aus den Kantonen Glarus

Gemeinden mit Feuerbrand 2009
Communes contaminées 2009
Comuni colpiti 2009

Stand: 17. Juli 2009



155 Gemeinden

Karte der Gemeinden, die im Jahr 2009 Feuerbrand-Befall gemeldet haben.

(Weissdorn), Graubünden (Birnenhochstamm), Appenzell Ausserrhoden, Neuenburg (*Cotoneaster salicifolius*) und Waadt (Birne, Quitte, *C. salicifolius*, *C. dammeri*) gemeldet. In insgesamt 155 Gemeinden in 18 Kantonen wurde Feuerbrand Befall registriert. Die Befallssituation in

Anlagen war insgesamt auf einem sehr tiefen Niveau. Anfangs Juli trat in einer Anlage bei importierten, sehr spät gepflanzten Pinova, stärkerer Blütenbefall auf. Bei Hochstamm-bäumen hielt sich der Befall dazumal in Grenzen, sichtbar wurde Altbefall. ◊

Feuerbrand 2009 – aus der Sicht der Imker/-innen

Bereits zum zweiten Mal hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) den Einsatz von Streptomycin gegen Feuerbrand bewilligt. Aufgrund der Erfahrungen des vergangenen Jahres sollte aber die Menge verunreinigten Honigs geringer ausfallen.

In 134 Gemeinden wurde das Antibiotikum dieses Jahr eingesetzt. Das ist nur unwesentlich weniger, als die 143 Gemeinden im vergangenen Jahr. Wie zu erwarten, breitet sich der Feuerbrand flächenmässig unaufhaltsam weiter aus: Auch in der welschen Schweiz wurde die Krankheit vermehrt festgestellt.

Disziplinierte Obstproduzenten?

Aufgrund der Erfahrungen des vergangenen Jahres war der VDRB mit der Forderung an das Bundesamt gelangt, den Einsatz von Streptomycin nur zwischen abends 20 Uhr und morgens 6 Uhr freizugeben. Diesem Wunsch wurde nur zum Teil entsprochen, indem in der Allgemeinverfügung des Bundesamtes von «ausserhalb des Bienenfluges» die Rede ist. Zurzeit sind uns noch keine Beispiele bekannt, dass sich die Obstproduzenten nicht an diese Regelung gehalten haben.

Der Toleranzwert für Streptomycin im Honig wurde vom BLW rückwirkend auf den 1. 1. 2009 von 0,02 mg/kg Honig auf 0,01 mg/kg gesenkt. Damit ist das Bundesamt der Abmachung zwischen

Obstproduzenten und dem VDRB gefolgt, welche diesen Toleranzwert bereits im vergangenen Jahr vereinbart hatte.

Neuerungen 2009

Nicht nur beim Honig soll ein Toleranzwert eingehalten werden. Nachdem im vergangenen Jahr Streptomycin auch bei Äpfeln nachgewiesen wurde, gilt nun auch dort ein Grenzwert von 0,01 mg/kg. Aufgrund der Erfahrungen des vergangenen Jahres wurde dieses Jahr auch der Abstand vom Bienenstand zu einem Streptomycineinsatz, in welchem Honigproben auf Streptomycin analysiert werden müssen, von 3 auf 2 km reduziert. Einige Kantone weigerten sich, die Analysekosten für Honigproben zu übernehmen. Der Verband der Obstproduzenten hat sich bereit erklärt, hier in die Lücke zu springen und die Kosten zu übernehmen. Unverändert bleiben dieses Jahr auch die Preise, zu welchen kontaminierter Honig von den Obstproduzenten aufgekauft werden wird.

Robert Sieber, Münchenstein ◊

Gemeinden mit Streptomycineinsatz im Jahre 2009 zur Feuerbrandbekämpfung

BUNDESAMT FÜR LANDWIRTSCHAFT BLW

Liste der Gemeinden, in denen im 2009 Streptomycin eingesetzt wurde

Obstbauern, welche im Frühling 2009 einen Berechtigungsschein für den Kauf von Streptomycin zum Schutz ihrer Kulturen erhalten hatten, mussten die Anwendung des Produktes bei der zuständigen kantonalen Fachstelle anmelden. Damit konnte eine Liste der Gemeinden, in denen Streptomycin im 2009 angewendet wurde, erstellt werden.

Anmerkung

- Nicht alle Obstproduzenten, die im Frühjahr einen Berechtigungsschein für den Kauf von Streptomycin erhalten hatten, haben das Produkt auch angewendet. Zum Teil rechtfertigten die Infektionsbedingungen während der Blüte keine Behandlung oder die Landwirte verzichteten aus persönlichen Gründen auf den Einsatz. Die aufgeführte Liste enthält nur die Gemeinden, in denen eine Anwendung effektiv stattgefunden hat.
- Insgesamt wurden dieses Jahr 303 kg Streptomycin (Wirkstoff) für die Bekämpfung des Feuerbrandes eingesetzt. ◊

Kantone, in denen im 2009 kein Streptomycin eingesetzt wurde

In den untenstehenden Kantonen wurde keine Parzelle mit Streptomycin behandelt:

- Uri
- Obwalden
- Nidwalden
- Glarus
- Basel-Land
- Basel-Stadt
- Graubünden
- Appenzell Ausserrhoden
- Appenzell Innerrhoden
- Tessin
- Waadt
- Wallis
- Neuenburg
- Genf
- Jura

Die vom BLW erstellte Liste der Gemeinden, in denen dieses Jahr Streptomycin eingesetzt wurde und der Abschlussbericht «Streptomycin-Monitoring-Modul 2008» von B. Dufy und E. Holliger (Agroscope Changins-Wädenswil) und F. Widmer (Agroscope Reckenholz-Tänikon) sind online verfügbar unter: www.feuerbrand.ch

Zürich

8153 Rümlang
8820 Wädenswil
8315 Lindau
8544 Bertschikon
8353 Elgg

Bern

4914 Roggwil
3412 Heimiswil
3506 Grosshöchstetten
3111 Tägertschi
3532 Zäziwil
3112 Allmendingen
3116 Kirchdorf
3116 Noflen

Kanton Luzern

6287 Aesch (LU)
6286 Altwis
6275 Ballwil
6032 Emmen
6294 Ermensee
6274 Eschenbach
6284 Gelfingen
6285 Hitzkirch
6280 Hochdorf
6276 Hohenrain
6277 Lieli
6026 Rain
6027 Römerswil
6284 Sulz
6033 Buchrain
6030 Ebikon
6344 Meierskappel
6205 Eich
6022 Grosswangen
6206 Neuenkirch
6207 Nottwil
6208 Oberkirch
6017 Ruswil
6204 Sempach
6234 Triengen
6235 Winikon
6252 Dagmersellen
6218 Ettiswil
6264 Pfaffnau

Schwyz

6403 Küssnacht

Zug

6340 Baar
6331 Hünenberg
6343 Risch

Freiburg

1714 Heitenried

Solothurn

3254 Messen
4562 Biberist
4565 Rechterswil

Schaffhausen

8262 Ramsen

St. Gallen

9312 Häggenschwil
9313 Muolen
9303 Wittenbach
9305 Berg
9403 Goldach
9404 Rorschacherberg
9323 Steinach
9033 Untereggen
9442 Berneck
9470 Buchs
9230 Flawil
9242 Oberuzwil
9552 Bronschhofen
9246 Niederbüren
9527 Niederhelfenschwil
9245 Oberbüren
9500 Wil

St. Gallen (Fortsetzung)

9200 Gossau
9205 Waldkirch

Aargau

5722 Gränichen
5420 Ehrendingen
5727 Oberkulm
5600 Lenzburg
5707 Seengen
6042 Dietwil
5630 Muri
5647 Oberrüti
5057 Reitnau
4800 Zofingen

Thurgau

9320 Arbon
9322 Egnach
8580 Hefenhofen
8593 Kesswil
9325 Roggwil
8590 Romanshorn
8599 Salmsach
8580 Sommeri
8592 Uttwil
8580 Amriswil
9220 Bischofszell
8586 Erlen
9213 Hauptwil-Gottshaus
9216 Hohentannen
9214 Krادolf-Schönenberg
8583 Sulgen
8588 Zihlschlacht-Sitterdorf
8355 Aadorf
8500 Frauenfeld

Thurgau (Fortsetzung)

8512 Thundorf
8524 Uesslingen-Buch
8532 Warth-Weiningen
8595 Altnau
8594 Güttingen
8573 Kemmental
8585 Langrickenbach
8574 Lengwil
8596 Münsterlingen
8564 Wäldi
9556 Affeltrangen
9502 Braunau
8376 Fischingen
9506 Lommis
9542 Münchwilen
8577 Schönholzerswilen
8370 Sirnach
9545 Wängi
9514 Wuppenau
8264 Eschenz
8535 Herdern
8508 Homburg
8536 Hüttwilen
8265 Mammern
8555 Müllheim
8505 Pfyn
8268 Salenstein
8266 Steckborn
8572 Berg
8585 Birwinken
8575 Bürglen
9565 Bussnang
8560 Märstetten
8570 Weinfelden
8556 Wigoltingen



Frische, weisse Bakteriensleimtropfen auf dem schwarz verfärbten Blütenstiel.

FOTO: AGROSCOPE ACW



Schöne Zeichnungen am Eingang schätzen auch die Bienen



FOTO: HANS BUESS WENGER

Diese originellen Zeichnungen schmücken die Eingänge eines Bienenstandes (das Foto wurde von Hans Buess Wenger zugeschickt). Solche Zeichnungen erleichtern nicht nur dem Imker das Erkennen der individuellen Völker, auch die Bienen profitieren sicherlich davon.

Wenn Bienen wegen ihrer geringeren Sehschärfe und

dem kleinen Gehirn auch nicht die Motive der Bilder erkennen und würdigen können, so helfen ihnen die unterschiedlichen Muster beim Wiederfinden ihres eigenen Stockeinganges. Viele wissenschaftliche Experimente haben gezeigt, dass Bienen durch die Bildverschiebung im Auge beim Fliegen Muster lernen können. Die leider verstorbene

Bienenforscherin Miriam Lehner aus Zürich hatte schon vor Jahren herausgefunden, dass sich Bienen beim ersten Orientierungsausflug durch Schleifenfliegen und Zurückschauen die Muster um den Stockeingang merken, um nach den Sammelflügen wieder ins eigene Volk zurückzufinden.

Dabei helfen übrigens auffällige Muster viel besser als

nur Farben allein, welche die Bienen anders als wir Menschen wahrnehmen. Bienen können nicht immer die gleichen Farben wie wir gut unterscheiden. Blau und Gelb bilden auch für Bienen einen starken Kontrast, Rot hingegen können Bienen nicht erkennen, dafür aber das für uns unsichtbare Ultraviolett.

Franz-Xaver Dillier ◻

Bienenrassen

Da ich meinen «Kropf» jetzt leeren muss, wende ich mich mit diesem Leserbrief an den ZV des VDRB.

Ich hatte diesen Frühling Kontakt mit einem Neuimker in unserer Sektion Prättigau. Unter anderem kamen wir auf die Bienenrassen zu sprechen. Ich erklärte ihm, dass in unserem Gebiet seit fünf Jahren ein von der Pro Specie Rara unterstütztes Projekt zur Erhaltung und Förderung der *Apis mellifera mellifera* laufe und wir uns bemühen, diese Dunkle Biene in unserer Region zu erhalten. Der Neuimker war soweit einsichtig. Er hatte danach aber

Kontakt mit Jakob Künzle, dem Zuchtverantwortlichen des VDRB. Und siehe da, dieser beriet ihn dahin gehend, dass er doch mit der Carnica-Biene imkern solle, da diese besser sei! – Ich glaubte, ich kriege eine Ohrfeige vom Zuchtchef des VDRB persönlich! – Wir bemühen uns für unsere einheimische Dunkle Biene, und dann erfährt man so was!

Mögen mich bitte alle richtig verstehen, ich habe absolut nichts gegen die Carnica-Biene. Aber diese Züchter haben ja bereits das ganze Bündner-Oberland besetzt. Haben dort die Völker umgeweiselt und

Belegstellen eingerichtet. Dies ist alles ok. Aber ist es jetzt wirklich das Ziel des VDRB, die Dunkle Biene auch aus dem Prättigau zu verdrängen? Ich finde dieses

Vorgehen stossend und ich frage mich, ist der VDRB nicht interessiert oder gar verantwortlich alle Rassen zu erhalten?!

Uschi Bärtsch, Furna ◻

◻ STELLUNGNAHME DES ZENTRALVORSTANDES VDRB

Dem ZV des VDRB ist es ein grosses Anliegen, dass die verschiedenen Bienenrassen in der Schweiz und die sie betreuenden Imker/-innen friedlich nebeneinander existieren können. Wir lehnen jegliche Formen von Rassenkämpfen oder Massnahmen, welche zu gegenseitiger Unzufriedenheit führen, strikte und vehement ab!

Bei der oben gemachten Aussage hat Jakob Künzle nicht als Zuchtchef des VDRB gesprochen, sondern seine persönliche Meinung vertreten. Aufgrund von Interessenkonflikten – er ist unter anderem auch Präsident der Schweizerischen Carnica Imker Vereinigung – hat Herr Künzle seinen sofortigen Austritt aus dem ZV des VDRB bekannt gegeben (wir berichten in dieser Ausgabe darüber).

Der Zentralvorstand

Antwort auf den Leserbrief von Alex Wanner, SBZ 7 / 2009: 15-jährige Jungimkerin

Ich bin sprachlos und auch enttäuscht über den Leserbrief von Alex Wanner! Schon alleine die Unterstellung, es wäre nur ein gestelltes Foto und so würde die Realität nicht aussehen, macht mich traurig und auch zornig! Es tut mir leid, falls sich Herr Wanner angegriffen fühlen sollte. Ich habe aber nicht gesagt, dass meine Bienen Kuseltiere sind und nie stechen würden. Natürlich sticht einem hier und da mal eine Biene, aber mit dem rechne ich, wenn ich ins Bienenhaus gehe! Schon als kleines Mädchen ging ich mit meinem Grossvater mit. Anfangs nur zum Honig naschen. Später interessierte mich das Imkerhandwerk. So ist unser Bienenhaus mein zweites Zuhause geworden.

Was ich noch sagen möchte: Ich habe NICHTS gegen Imker, welche in Schutzanzügen ihre Bienen pflegen. Ich finde, es sollte doch jeder selber wissen, wie er «beiele» will! Mein Bruder ist gegen Wespen allergisch und ich weiss, wie sehr man aufpassen muss, wenn man Insektenstiche nicht ertragen kann! Aber ich bin es mir nicht anders gewohnt,

als in meinen Alltagskleidern zu imkern. Weil auch mein Grossvater im T-Shirt seine Arbeit im Bienenhaus verrichtet, wäre es mir gar nie eingefallen, einen Schutzanzug zu verlangen.

Wenn Sie als Zuchtchef des Kantons Schaffhausen Bienen züchten, bei welchen man in diesem Tenue fluchtartig das

Bienenhaus verlassen muss, ist das ihr Problem! Für mich ist solches Misstrauen und eine solche Unterstellung eher ein Grund, meine Freude zunichtezumachen! Ich werde mir meine Freude durch ihre Reaktion aber nicht nehmen lassen und werde weiterhin «reinen Herzens», wie Sie es schreiben, in

meinen Klamotten weiter imkern! Ich denke, dass ich mein Bikini auch in Zukunft zuhause lassen werde.

Auch ich habe einen Spruch für Sie bereit:

*Lieber Gott,
schenk allen die mich kennen,
vielmals mehr als sie mir Gönner!*
Céline Krebs, Rüeggisberg ☺

Kritische Betrachtungen zum Bienensterben

Wurde der Schaden, welcher durch das Bienensterben verursacht wird, schon einmal von einer Amtsstelle hochgerechnet? Ich glaube nicht, sonst würde wohl ein kühlerer Wind wehen. Der Schaden, welchen die leidtragenden Imker in den letzten Jahren zu tragen hatten, geht in die Abertausende von Franken. Mir selber starben in den vergangenen Jahren 30 Bienenvölker. Dazu kommt noch der Schaden am Wabenmaterial und den rund 550 Brutrahmen, welche vernichtet werden musste. Wenn ich den erlittenen Schaden hochrechne, ergibt dies einen finanziellen Verlust von annähernd 9000 Franken.

In der Diskussion um die Imkerei wird immer wieder dieselbe Weisheit vertreten: Imkerei sei ein Hobby und das dürfe etwas kosten. Wurde von den Verfechtern dieser nicht stichhaltigen Theorie auch schon überlegt, für wen die Imkerschaft diese enorme Arbeit auf sich nimmt? Sie wird doch zum grossen Teil für die Allgemeinheit verrichtet!

Ich mache mir Sorgen darüber, dass die Imker generell am kürzeren Hebel sind und sich die Imkerei in Gefahr befindet. Es ist so nicht verwunderlich, dass die Jungen sich je länger je mehr von der Imkerei abwenden. Die finanzielle Belastung, welche

mit dem Aufbau einer Imkerei einhergeht, ist einfach zu gross. Wenn von Bund und Kantonen nicht Mittel und Wege gefunden werden, um die Imkerei finanziell zu unterstützen, wird der Tag kommen, an dem die Bestäubung unserer Pflanzen nicht mehr gewährleistet ist. Obstbauern und Landwirte werden dann genötigt sein, die Bestäubung mit einem Pinsel selber vorzunehmen. Ich hoffe aber, dass die Herren im Amt das Steuer vorher herumwerfen – es ist bald fünf vor zwölf.

Hans Buess Wenger,
Wenslingen ☺

☺ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Buckfast Bienenfestival

Die Buckfast-Bienen spürten den kommenden Sommer und das günstige Wetter für die

Hochzeit mit der jungen Königin. Noch nie konnte ich so viele Drohnen beobachten, welche startklar

auf den Flugbrettern sassen und auf das Schäferstündchen mit der jungen Königin warteten.

Insgesamt konnte ich dieses Jahr zwölf zum Teil recht starke Schwärme einfangen. Der Stärkste brachte ein Gewicht von viereinhalb Kilogramm auf die Waage. Einer der Schwärme war besonders heikel. Mit einer Baumschere musste ich ihn aus dem Gebüsch heraus schneiden. Der enorme Arbeitsaufwand hat sich aber gelohnt. Zu meiner Freude hat er alle acht Mittelwände ausgebaut. Auf dem Bild ist ersichtlich, wie stark die Völker dieses Jahr geworden sind.

Hans Buess Wenger,
Wenslingen ☺



FOTO: HANS BUSS WENGER

Der «Bienenbart» am Eingang deutet auf ein starkes Volk.



Basler Imker zu Besuch bei zwei Vereinskollegen

Zwei versierten Imkern über die Schultern schauen, Jungimkern das Bilden von Ablegern zeigen und inmitten eines grandiosen Trachtgebietes die Kameradschaft pflegen waren die Schwerpunkte dieses Besuches.

Gut 40 Imkerinnen und Imker folgten der Einladung zum alljährlichen Frühjahrs-Standbesuch. Erst noch in der Stadt und gleich bei zwei Imkern, die ihre Bienen praktisch nebeneinanderstehen haben. Die Standorte auf dem Areal der Stadtgärtnerei sind für ihre einmalige Trachtlage allen bestens bekannt. Der «Gwunder», ob auf Stadtgebiet wirklich alles so gut sei, mag einige zum Besuch bewogen haben. Eine grüne Oase mit Salweiden, Blumenwiesen, Akazien, Kirschen und Linden nebst brachliegenden Landflächen überraschte dann

doch einige. Wem dies nicht genügte, konnte noch die 460 Schrebergärten gleich vor den Flugfronten dazuzählen.

Im Bienenhaus

Wen wundert es da noch, dass nach dem schönen Frühling mit andauernder Tracht Kurt Schöni mit seiner Frau Pia bereits am 7. Mai «unbedingt schleudern mussten». Die Entwicklung an diesem idealen Standort sei immer sehr früh und ausgezeichnet, weiss Kurt zu erzählen. Die Völker müssten schon früh geschöpft werden, da sie sonst aus allen Nähten platzen würden – oder eben



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Der Stand von Gerhard und Christa Hänni.

von den Bäumen geholt werden müssten. So bot sich auch eine gute Gelegenheit, dem Wunsche einiger Imker nachzukommen und das Bilden eines Ablegers zu demonstrieren. Nebst den sanftmütigen Bienen und den schon wieder fast vollen Honigwaben fand die Handhabung der Drohnenwabe zur Varroabekämpfung grosse Beachtung.

Magazinimkerei mit «Umschwung»

Ein ganz kurzer Spaziergang führte uns zu Gerhard Hänni und seiner Frau Christa. Gerhard imkert «erst» seit sechs Jahren, liess er bescheiden verlauten. Die Zander Magazine haben es ihm angetan und diese wurden von ihm auch alle selber fabriziert. Sein Stand ähnelt mehr einem «Gutsbetrieb» als einer Imkerei. Kaninchen waren lange sein Hobby, bis die Bienen kamen. Die Hühner rennen aber immer noch auf dem Hof herum. Spezielle Königinnenzucht wird hier nicht betrieben, die Zeit wird eher zum Bilden von Ablegern und natürlich zum Schleudern der beachtlichen Honigmengen eingesetzt. Königinnen werden ab und zu von der Basler Zuchtgruppe zugekauft.

Die Betriebsweisen dieser zwei Imker, ihr stetes «da sein für den Verein, die Imkerkollegen und unsere Bienen» beeindruckten uns immer wieder. Kein Wunder zog sich der Besuch ganz schön in die Länge. So nach dem Motto: Wo du dich wohlfühlst, da lass dich nieder. Allen Beteiligten, die sich zum Gelingen dieses lehrreichen Besuches eingesetzt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

René Zumsteg, Birsfelden ☞



Schrebergärten sind eine ergiebige Trachtquelle.



Bienenhaus von Kurt und Pia Schöni inmitten der Schrebergärten (links). Im Innern eine perfekte «Buchführung» (rechts).

Bienenschwärme vor der Vernichtung bewahren

Der Vorstand des VBBV sprach sich letzten Frühling dagegen aus, herrenlose Bienenschwärme zu vernichten. Deshalb unterstützte er die Idee, in der Region Bern versuchsweise eine Quarantänestation für herrenlose Bienenschwärme einzurichten. Am Schluss der Betriebszeit von rund zwei Monaten fällt die Bilanz des Betreuers, Christian Dällenbach, positiv aus.

In einem Waldstück zwischen den bernischen Orten Grächwil und Ortschwaben stossen Wandernde auf besondere Einrichtungen: ein rot lackiertes Metallgestell, 16 Bienenkästen auf einer Ablage, ein einfaches Dach. Es ist eine Quarantänestation für herrenlose Bienenschwärme, eingerichtet und betreut von Christian Dällenbach, Säriswil. «Wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen», meint der Betreuer anlässlich einer Besichtigung. Dies sei wörtlich zu nehmen, «denn Hasen sehe ich oft hier auf der Lichtung um die Station herum und auch einen Fuchs habe ich beobachten können.» Es war gar nicht so einfach, einen Standort festzulegen, in dessen Radius von einem Kilometer sich kein weiterer Bienenstand befand.

Bienen am Leben erhalten

«Dass Bienenschwärme vernichtet oder einfach ihrem Schicksal überlassen werden, kommt leider häufig vor», sagt Bienenberater

Dällenbach. Der Grund liege darin, dass oft niemand damit etwas anzufangen wisse. «Im Weiteren sind viele Imkerinnen und Imker heute nicht mehr bereit, herrenlose Bienenschwärme einzufangen und einzulogieren, weil sie Angst haben, dadurch Krankheiten einzuschleppen.» Die Quarantänestation bei Grächwil ist ein Versuch, schwärmende Bienenvölker am Leben zu erhalten. Die Initiative ging von Christian Dällenbach selber aus. Bei der Realisierung des Projektes unterstützten ihn Imkerinnen und Imker der Untersektion Wohlten. Auch die Präsidentin Annamarie Burren konnte sich für die Idee begeistern: «Schwärme vorübergehend in einer Quarantänestation unterzubringen, ist eine gute Lösung, wenn man nicht weiss, woher sie kommen», sagt sie.

Erfolgreicher Versuch

Nachdem die Station bei Grächwil eingerichtet war, wurden



Bienenberater Christian Dällenbach zeigt stolz den stärksten Schwarm der Quarantänestation Grächwil (BE).



FOTOS: HANS KÄSER

Sie machen sich stark für die Idee von Quarantänestationen für schwärmende Bienen: Christian Dällenbach, Annamarie Burren, Markus Regenscheit.

Gemeinden und Bevölkerung in der Region Bern darüber orientiert, dass man schwärmende Bienen melden könne, falls sich sonst niemand um sie kümmere. «Der erste Schwarm kam am 24. April», erinnert sich Christian Dällenbach, «und der letzte am 27. Mai.» Insgesamt nahm er 22 Schwärme auf. Drei von ihnen waren ohne Königin und drei weitere durch Hunger ziemlich geschwächt. Doch 16 Schwärme beurteilte er als intakt und nahm sie alle nach dem gleichen Prinzip auf: Einlogieren auf Mittelwänden, ausrüsten mit Futterteig und behandeln mit Oxalsäure gegen die Varroamilbe. Christian Dällenbach öffnet den Kasten des Volks, das er ganz zuerst einlogiert hat. Sieben Waben haben in den eigens von ihm für diese Station gebauten Kästen Platz. Dieses Volk hat alle Waben bis zuhinterst ausgebaut.

Lösung für die Zukunft?

Die Bienenschwärme bleiben nur noch bis am 20. Juni hier. Zwei Inspektoren haben alle Völker kontrolliert und als gesund befunden. Nun dürfen die Bienen verkauft werden. «Rund zwanzig Leute haben Interesse an einem Volk angemeldet», sagt Christian Dällenbach. «Ich bleibe also nicht auf diesen Bienen sitzen.»

Geld verdienen kann er mit dem Verkauf jedoch nicht. Wohl hat er das Material für die Kästen zu günstigen Bedingungen beziehen können, wenn er jedoch alles Material, die Publikationskosten, die Fahrspesen und den Zeitaufwand rechnet, legt er gar noch drauf. Trotzdem würde er wieder Hand bieten zu dieser Lösung, denn der Erfolg – 16 gesunde Bienenvölker – motiviert ihn zu neuen Taten.

Begrüsst wurde das Projekt auch vom Verband bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV). Honigobmann Markus Regenscheit begleitete die Errichtung und den Betrieb der Quarantänestation. «Die Erfahrungen sind durchwegs positiv», sagt er. «Angesichts der weitverbreiteten Bienenkrankheiten müssten Bienenschwärme in allen Regionen so behandelt werden.» Er ist ferner der Meinung, dass der Veterinärdienst des Kantons Bern Weisungen für das Betreiben solcher Stationen erlassen sollte, denn schliesslich obliege ihm die Aufgabe, der Ausbreitung von Bienenkrankheiten entgegenzuwirken. «Und der Idealfall wäre natürlich, wenn das Zentrum für Bienenforschung (ZBF), Liebfeld-Bern, dieses Projekt wissenschaftlich begleiten würde.»

HANS KÄSER, OBERÖNZ



Zum Gedenken



**Rudolf Messerli, Mühledorf,
8. Februar 1947 – 7. März 2009**

Unerwartet für uns alle ist unser Imkerkamerad und Ehrenmitglied an einem Herzversagen gestorben. Ruedi Messerli trat 1969 in unseren Verein ein. Bereits zwei Jahre später stellte er sich als Sekretär zur Verfügung. Dieses Amt übte er bis zu seinem Hinschied ununterbrochen aus. Seit 1975 amtete er zudem als Bieneninspektor im Amt

Seftigen. Als Landwirt war ihm die Ökologie sowie der Nutzen der Bienenhaltung für unsere gesamte Volkswirtschaft sehr wichtig. Im Jahr 2008 konnten wir in unserem Vereinsgebiet, in Mühledorf sowie in Münsingen, zwei Bienenlehrpfade eröffnen. Bei der Realisierung war Ruedi massgebend beteiligt. An der Generalversammlung im gleichen Jahr wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt. Wir verlieren mit Ruedi

Messerli nicht nur ein Vereinsmitglied, sondern auch einen kompetenten Bienenzüchter und lieben Freund. Der Verstorbene wird uns mit seiner liebevollen, ruhigen Art in allen Bereichen fehlen und uns in bester Erinnerung bleiben.

Werner Haldimann,
Präsident Bienenzuchtverein
Oberes Aaretal ◻

Zum Gedenken



**Christian Bohren, Dozwil,
17. Januar 1922–29. Mai 2009**

Schon im Jugendalter hatte Christian Bohren eine Beziehung zu den Bienen. Er erarbeitete sich einen eigenen Bienenstand, der durch seine Pflege immer grösser wurde. Die umliegenden Imker profitierten von seinen Kenntnissen und durften ihm bei der Arbeit im Bienenhaus über die Schulter schauen. In den Vereinsprotokollen des Oberthurgauer Imkervereins tauchte der Name Christian Bohren erstmals im Jahre 1974 auf, als er in die Rechnungsprüfungs-Kommission gewählt

wurde. Als erfahrener Imker durfte er schon im nächsten Jahr das Veteranenabzeichen für 30-jährige Vereinszugehörigkeit entgegen nehmen. So profitierte unser Verein von Christians Vorstandstätigkeit als Zuckerchef, Aktuar, Honigkontrolleur und als «Chronist», der beim 100-Jahr-Jubiläum die Festschrift unseres Vereins zusammenstellte. Man konnte sich auf seine Pünktlichkeit und Präzision immer verlassen. Christian Bohren war durch sein pflichtbewusstes Wirken im Vorstand und Verein wie im Bienenhaus immer ein Vorbild für all unsere Imkerkameraden. Auch unser Verein hatte beim Vorstand Nachwuchsprobleme und so harnte Christian als Aktuar aus, bis er im Alter mit 76 Jahren seinen Rücktritt bekannt gab.

Als treues Vereinsmitglied mit über 60 Jahren Zugehörigkeit ist unser Ehrenmitglied Christian Bohren nach kurzem Spitalaufenthalt für immer von uns gegangen. Wir werden Christian stets in guter Erinnerung behalten und unser Verein ist ihm zu grossem Dank verpflichtet für sein unermüdliches Mitwirken und seine selbstlose Hingabe.

Heinrich Roth,
Oberthurgauer Imkerverein ◻

Zum Gedenken



**Guido Holzherr,
22. Mai 1935–16. April 2009**

Unser allseits sehr geschätzter und lieber Imkerkamerad Guido Holzherr hat uns nach langer, schwerer Krankheit für immer verlassen. Zusammen mit einer grossen Trauergemeinde nahmen auch wir Imker am Dienstag, 21. April 2009, in der Kirche Bärschwil (SO), für immer Abschied von unserem lieben Freund und Ehrenmitglied.

Mit 12 Bienenvölkern in einem Bienenhaus begann Guido 1971 mit der Imkerei. Im Laufe der Jahre entwickelte er sich zum Vollblutimker und es kamen zwei weitere Bienenhäuser und ein Wanderwagen

dazu. Er betreute so bis zu 120 Völker. Daneben baute er seine eigene Belegstation «Landsberg» mit der Carnica-Königinnenzucht auf, welche auch immer wieder von weit hergereisten Imkern mit ihren jungen Königinnen besucht wurde. Bemüht um die Reinzucht scheute Guido keinen Aufwand und er reiste fast jährlich nach Slowenien, wo er sich reine Carnica-Königinnen besorgte. Für seinen grossen Einsatz und die langjährigen Verdienste in der Imkerei, wo er unter anderem als Bieneninspektor und als Leiter von Grundausbildungs- und Königinnenzuchtkursen wirkte, wurde er von unserem BZV-Dorneck 1997 zum Ehrenmitglied ernannt. Ebenso wurde er 2004 durch den VSWI mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt.

Die spontane Hilfsbereitschaft, sein grosses Engagement und die Grosszügigkeit gegenüber unserem Verein zeichneten ihn ebenso aus, wie seine Kameradschaft und sein freundliches Wesen. Mit grossem Dank und Anerkennung für alles werden wir unseren lieben Guido in bester Erinnerung behalten.

Beat Balzli,
Präsident BZV-Dorneck ◻



Apistische Beobachtungen: 15. Juni–

Im Süden wärmer als normal, im Flachland viel Sonne, dann Abkühlung und im Tessin und den Alpen heftige Unwetter.

Der Juni 2009 brachte ein Auf und Ab der Temperaturen, auf sommerlich warme Tage folgten Störungsdurchgänge mit Abkühlung. Vom 13.–18. Juni herrschten hochsommerliche Verhältnisse. Danach erfolgte ein markanter Kaltlufteinbruch, gefolgt von einem sommerlichen Monatsende. Der Juni war etwa 1,5 Grad zu warm. Auf der Alpensüdseite präsentierte sich die Witterung über weite Strecken freundlich und trocken. Nach einer schwülen Hitzeperiode mit Gewittern in den Bergen anfangs Juli führten Fronten mit Gewitterzügen zu heftigen Unwettern mit enormen Regenmengen im Tessin und den Alpen.

Mit den besten Wünschen

Franz-Xaver Dillier ☐



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).

Monatsdiagramme der Stationen

(6 V 55) Schwyz SZ, (600 m ü. M.)



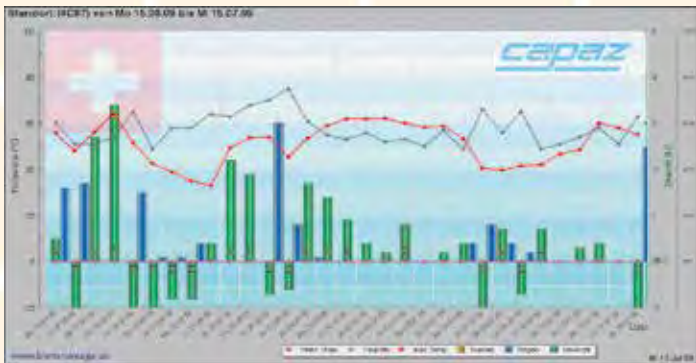
Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Die Innerschweiz hat eine neue apistische Beobachtungsstation in Schwyz, betreut von Dominik Gaul.

Als Nächstes wird eine Varroa-Kontrolle durchgeführt. Ende Juli wird der Honigraum entfernt, die Königinnen ausgewechselt, leicht gefüttert und dann die Varroa-Behandlung mittels Stossbehandlung mit Ameisensäure eingeleitet. Anhand des Befalles wird entschieden, ob diese zwei- oder dreimal wiederholt werden muss. Danach wird fertig aufgefüttert und im September folgt die zweite Stossbehandlung.

Dominik Gaul

(4 C 87) Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)



Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Juni und Juli waren eher wechselhafte Monate. Wir hatten viel Sonne, aber auch einige Niederschläge. Zurzeit werden die Linden stark befliegen, im Wald verbleiben noch einige Brombeerblüten. Die Tagesentwicklungen vom 17., 18., und 19. Juni zeigen einen Zuwachs von bis zu 3,4 kg gefolgt von einer Abnahme von 3,8 kg pro Tag. Die Tagesgrafiken im Internet zeigen, wie sich die Gewichte über den Tag entwickelten. Die langen Tage ermöglichten eine Zunahme am späten Nachmittag bis in den Abend hinein.

Eduard Aeby

(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Erläuterungen zum Waagdiagramm 0,8 kg Zuschlag am 15. und 0,8 kg Abnahme am 16. Juni. Die Magazine stehen im Freien, Nässe bei Regen ergibt einen Zuschlag, Abtrocknen und Eigenverbrauch der Bienen Abnahmen. Am 15. 6. trotz Regen auch Zunahme durch Nektareintragen.

Der Juni brachte neben der Frühjahrsernte die Ungewissheit über die Waldtracht. Einmal mehr blieb diese nach einem vielversprechenden Ansatz aus. Wenn die Bienen verletzte Kirschen aufsuchen, um sich am Saft zu laben, besteht wenig Aussicht auf eine 2. Honigernte. Die Lässertracht erübrigt für den Moment eine Fütterung. Die Varroasituation scheint noch nicht gravierend zu sein.

Thomas Senn



–15. Juli 2009

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

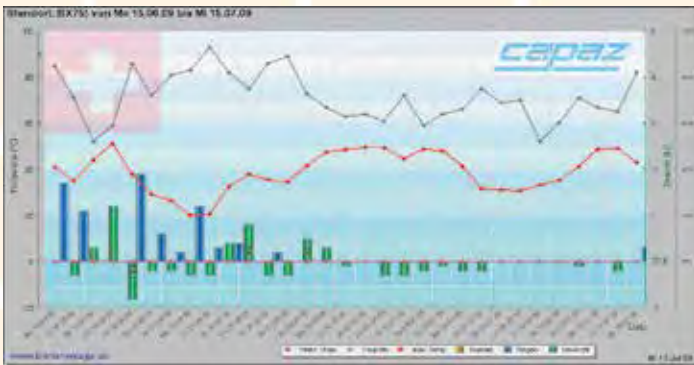


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Bei uns war nicht viel los, obwohl die Völker riesengross und für die Waldtracht bereit waren. Die fast täglichen, enormen Regengüsse liessen die Waldtracht versiegen. Dazu kamen die recht tiefen Temperaturen. Es würde mich nicht wundern, wenn den Bienen plötzlich Schwimmhäute wachsen würden. Die Waldtracht scheint buchstäblich «ins Wasser gefallen» zu sein.

Hans Anderegg

(6 x 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

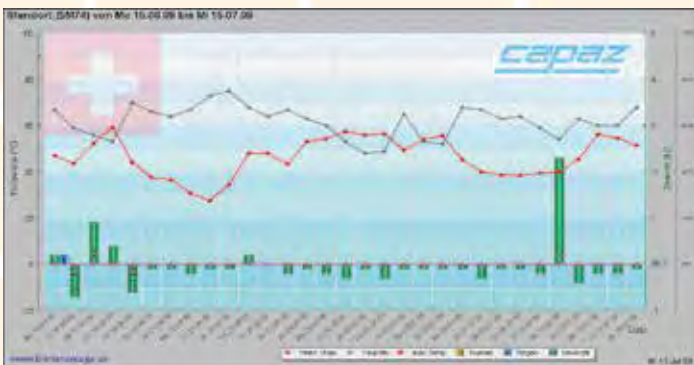


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Im ersten Junidrittel konnte eine sehr gute Ernte von Blütenhonig verbucht werden. Bereits am 16. hat die Weisstanne mit guten Vorschlägen begonnen. Vom 19. bis zum 27. herrschte dann eine Regenperiode und kühle Witterung, die kaum einen Bienenflug ermöglichte. Die Wende kam mit einer Hitzeperiode mit 30 °C und trockener Luft. Erneut hatten wir keine Vorschläge und darauf folgte unfreundliches kühles Sommerwetter mit viel Regen. Für die Waldtracht habe ich immer noch eine kleine Hoffnung. Die Gefahr einer stillen Räuberei besteht, und ist nicht zu unterschätzen.

Max Estermann

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiesen, Kirschbäume, Wald.

Die Vermutung hatte sich als richtig erwiesen: Nach diesem wechselhaften Juni mit Tagestemperaturen von 30 °C und sehr starken Niederschlägen setzte die Sommertracht nicht ein. In den mittleren Lagen (800–900 m ü. M.) wird eigentlich ein Honigfluss ersehnt, der aber ausblieb. So musste nicht zweimal überlegt werden: Der Honigraum wurde entfernt, da das Futter knapp wird. Noch nie war ich so früh für die Varroabekämpfung bereit. Mit der Frühjahrsernte konnte ich zufrieden sein, ebenso mit den Bienenvölkern, ausgenommen dem Waagvolk. Vielleicht müssen wir lernen, mit weniger zufrieden zu sein.

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



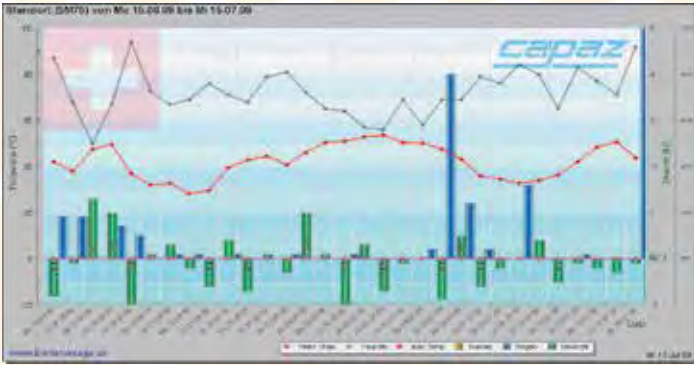
Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Es herrschte wechselhaftes Wetter. Die Bauern waren mit dem zweiten Schnitt der Wiesen zurückhaltend. So blühen u. a. Luzerne und Weissklee. Auch sind keine «Schnüffler» auszumachen, was auf weitere Tracht hinweist. Die Völker sind topfit und eine sehr schöne Honigernte ist sicher.

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Die Temperaturen entsprachen nicht der Jahreszeit. Nur einmal erreichte die Tageshöchsttemperatur 26,8°C bei einem Tagesminimum von gerade mal 14,1°C. An 10 Tagen lag die Temperatur aber unter 10°C. An 11 Tagen zeigte die Waage eine leichte Zunahme, aber an 13 Tagen Gewichtsabnahmen. Die Honigernte 2009 wird voraussichtlich gering ausfallen. Ich denke nicht, dass es jetzt noch Waldhonig gibt.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Erläuterungen zum Waagdiagramm 24. 5. Waagvolk abgeschwärmt, Gewichtsabnahme um 1,6 kg.

Auf sommerlich warme Tage folgten sofort wieder Störungen, die besonders an den Nachmittagen von starken Gewittern begleitet wurden. Da der Nektar quasi ausgeschwemmt wurde, trugen die Bienen nur Wasser ein. Das Waagvolk hat zweimal geschwärmt. Das erste Mal am 24. 5. und genau 14 Tage später am 7. 6. noch mal. Nun ist nicht mehr viel zu erwarten. Ernten konnte ich am 26. 6. trotzdem (Waage 20,7 kg) einen Nettoertrag von 15 kg Honig. Die Restvölker werden bestimmt nicht mehr viel eintragen. So werde ich in ca. zwei Wochen mit dem Abräumen beginnen.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Die letzte Messperiode zeichnete sich durch wechselvolles Wetter mit einigen Kälteeinbrüchen und vielen Niederschlägen aus. Dies bewirkte die grossen Sprünge beim Waagvolk von 2,9 kg Tageszunahme bis zu einer 0,9-kg-Tagesabnahme. Trotz noch vorhandener Tracht blieb die Nettozunahme infolge des wechselhaften Wetters mit 5,3 kg über die letzten 30 Tage bescheiden. Voraussichtlich werde ich nächste Woche abräumen und mit der Varroabehandlung beginnen.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Das warme und schöne Wetter konnten die Bienen nutzen und eine gute Ernte einbringen. Der Schwarmtrieb sorgte für neue Völker, die sich bei diesem Wetter schnell und gut entwickeln konnten. Doch ein Kälteeinbruch blieb nicht aus. Ergiebige Regenfälle folgten, gemischt mit kleinen Hagelkörnern, die aber der Natur nur kleine Kratzer abverlangten.

Beat Zwahlen

(Tagesaktuelle Waagdiagramme und weitere Stationen sind zu finden unter: www.vdrb.ch, Rubrik: Waagvölker)



TRACHTBÄUME

Japanischer Schnurbaum, Honigbaum (*Styphnolobium japonicum*)

Als Bienenweide im Spätsommer wird der Japanische Schnur- oder Pagodenbaum als «Honigbaum» geschätzt. Aber Achtung, seine Früchte sind hochgiftig!

Der sehr schöne, 20 bis 30 Meter hohe, aus China stammende Schnurbaum wurde aus japanischen Gärten nach Frankreich eingeführt. Von diesem «Umweg» kommt das «Japonicum» im wissenschaftlichen Namen des zu den Schmetterlingsblütlern gehörenden, exotischen Baumes. Seither wird er als Park- und Alleebaum in ganz Mitteleuropa kultiviert.

Die gefiederten Laubblätter sind der Robinie ähnlich und verfärben sich im Herbst leuchtend gelb. Die gelblich weissen Blüten, auch der Robinie ähnlich, sind zu langen rispenartigen Trauben vereinigt. Der Nektar sammelt sich im Blütengrund am Fusse des Fruchtknotens. Beim Beflug beugen sich die Blütenblätter unter dem Gewicht der Biene

nach unten und auseinander. Die Geschlechtssäule tritt hervor und berührt den Bienenkörper an der Bauchseite. Gleichzeitig wird der Zugang zum Nektar frei.

Die Nektarabsonderung ist in den frisch entfaltenen Blüten am stärksten. Die Zeit der grössten Nektarmenge und des höchsten Zuckergehaltes fällt auf die Morgenstunden, wobei die Nektarabsonderung stark von Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängig ist. Am Morgen werden die Blüten deshalb auch am intensivsten besucht. Der Pollen wird während des Befluges in kleinen hellgelben Klümpchen an die Brust und den oberen Teil des Hinterleibes geklebt und so auf die Blüten übertragen. Pollenhöschchen vom Schnurbaum wurden bisher nicht beobachtet.

FOTO: RENÉ ZUMSTEG



Der Japanische Schnurbaum blüht und «honigt» in Gärten und Parks vom August bis in den September.



Seine kleinen Schmetterlingsblüten trägt der Japanische Schnurbaum (*Styphnolobium japonicum*) in bis zu 30 cm langen, aufrecht stehenden Rispen.

BILD: RENÉ ZUMSTEG

Schnurbaumpollen findet sich aber in Mischhöschchen, kombiniert mit anderen Pollenarten.

Der Baum stellt aufgrund seiner Spätsommerblüte eine Besonderheit dar, da so spät kaum ein anderer Baum noch blüht. Als Bienenweide wird der Honigbaum sehr geschätzt.



FOTO: COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

René Zumsteg  **Rinde des Schnurbaumes.**



FOTO: COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

Die giftigen Samen des Schnurbaumes sind in Hülsen eingebettet, die durch eine starke Einschnürung voneinander getrennt sind. Sie sollen säuerlich schmecken. Beim Verzehr können Übelkeit, Erbrechen, Durchfall sowie Lähmungserscheinungen auftreten, bei starker Giftaufnahme, besonders bei kleinen Kindern, sogar der Tod.

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Sa. 1.8.	Imkerzmorge mit 1. August Brunch	Dorneck	Rest. Eigenhof, Seewen, 9.00 Uhr
So. 2.8.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 3.8.	Räuberei verhindern	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 3.8.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 4.8.	Wabenbau/Totalerneuerung	Untere mmmental	Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 4.8.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Sedel, Herisau, 20.00 Uhr
Di. 4.8.	Beratung Jura	Seeland	Bienenhaus Peter Bürki, Orvin
Mi. 5.8.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Mi. 5.8.	Aktuelle Arbeiten, Varroa	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Do. 6.8.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 7.8.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
Fr. 7.8.	Brätelabend	Saenenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, ab 19.00 Uhr
Fr. 7.8.	Grillabend	Prättigau	Sportschützenhaus, Küblis, 19.00 Uhr
Fr. 7.8.	Brätelabend	Obersimmental	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Sa. 8.8.	Varroabekämpfung	Trachselwald	* Rest. Roggenratbad, Aenningen, Wyssachen, 9.30 Uhr
Sa. 8.8.	Beratung: Varroabehandlung (Praxis) verschiedene Methoden	Biglen und Umgebung	Stefan Spitznagel, Ätztüti, Utzigen, 13.30 Uhr
Mo. 10.8.	Seniorenachmittag: Wichtige Neuerungen in der Imkerei	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 10.8.	Imkerhöck: Varroa	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, Oberdiessbach, 20.00 Uhr
Di. 11.8.	2. Jahr mit Streptomycin	Oberthurgau	Rest. Brückenwaage, Happerswil, 20.00 Uhr
Mi. 12.8.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rest. Schenkenbergerhof, Schinznach Dorf, 14.00 Uhr
Mi. 12.8.	Schmetterlinge und ihre Lebensräume	Ilanz und Umgebung	Hotel Eden, Ilanz, 20.00 Uhr
Do. 13.8.	Hock: AS Einsatz, Einwinterung (Honigkontrolle 19.00 Uhr)	Rheinfelden	Rest. Sonnenberg, Möhlin, 20.00 Uhr
Fr. 14.8.	Gruppenberatung	Sissach	Rest. Löwen, Rünenberg, 20.15 Uhr
Fr. 14.8.	Höck: Honig/Wassergehalt messen	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
So. 16.8.	Imkertreff	Thurg. Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 16.8.	Apéro auf dem Vereinsbienenstand	Laufentaler	Vereinsbienenstand, Nenzlingen, 9.30 Uhr
So. 16.8.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 16.8.	Standbesuch: Lehrbienenstand und umliegende Stände mit anschliessendem Grillplausch	Pfäffikon (ZH)	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 9.00 Uhr
Mo. 17.8.	Gemeinsamer Höck: Bräten und gemütliches Beisammensein	Untere mmmental	Vreny Kunz in der Ey 8, Burgdorf, 19.30 Uhr
Mo. 17.8.	Wassergehaltsmessung	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.30–19.30 Uhr
Mi. 19.8.	Vortrag: Sauerbrut	Oberaargau	Rest. Sternen, Herzogenbuchsee, 20.00 Uhr
Sa. 22.8.	Stationsleiter und Berater/Behandlungen	Leuk und Umgebung	Belegstation Rumelngl, 14.00 Uhr
So. 23.8.	Imker-Picnic für Imkerfamilien und Freunde	Wolhusen-Willisau	Wiggernalp, Hergiswil b. Willisau, 11.00 Uhr
Mo. 24.8.	Höck mit Berater	Riggisberg und Umgebung	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Di. 25.8.	Monatshöck: Neues Honigreglement, Wassergehaltsbestimmung des eigenen Honigs mit Refraktometer	Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Fr. 28.8.	Imkerhöck	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr

* **Berichtigung:** Für die Veranstaltung vom Sa. 8.8.2009 «Varroabekämpfung Trachselwald, Rest. Roggenratbad, Aenningen» wurde in der Julinummer eine falsche Zeit angegeben. Die richtige Zeit ist 9.30 Uhr und nicht 19.00 Uhr.



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 28.8.	Honig (Verarbeitung, Lagerung, Verkauf)	Oberdiessbach	Rest. landwirtschaftliche Schule, Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 28.8.	Völkerpflege im Herbst	See-Gaster	Rest. Hirschen, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 28.8.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, ab 19.30 Uhr
Fr. 28.8.	Auffütterung	Pfäffikon (ZH)	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 28.8.	Imkerhock mit Vortrag, neue Bestimmungen 2010	Chur und Umgebung	Rest. Neustadt, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 28.8.	Beratung	Saanenland	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Fr. 28.8.	Beratung	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.15 Uhr
Sa. 29.8.	Imkerhock mit Grillplausch und Honigprobe	Urner Bienenfreunde	ab 11.00 Uhr
Sa. 29.8.	Imkertag	Liestal	Reto Habisreutinger, Pratteln
So. 30.8.	Raclettebummel in St. Niklaus	Vispertaler	bei Adrian Briner in der Eya, St. Niklaus, 10.30 Uhr
So. 30.8.	Wallierhoftag (Bienenstand mit Kaffeestube und Kuchen)	Dorneck	Wallierhof
So. 30.8.	Herbstversammlung	Albula Surses	Hotel Julier, Tiefencastel, 15.00 Uhr
Di. 1.9.	Hygiene im Bienenstand	Untereimmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1.9.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 1.9.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 2.9.	Völkerkontrolle, Futter für Winter	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 2.9.	Öffentlicher Vortrag von H. Schilliger «Superorganismus Bienenvolk»	Luzerner Hinterland	Schulhaus, Gettnau, 20.00 Uhr
Fr. 4.9.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 4.9.	Buckfastbienen	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr.
Fr. 4.9.	Imkertreff	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, ab 19.30 Uhr
So. 6.9.	Vereinsreise	Oberemmental	Reiseziel: Vinelz, Bielersee
So. 6.9.	Imkertreffen auf der Aeschlenalp, Brätle ab 11.30 Uhr	Oberdiessbach	Skihütte Aeschlenalp, 12.00 Uhr
So. 6.9.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 7.9.	Aktuelles: Messung Wassergehalt	Werdenberg	Rest. Traube, Grabs, 20.00 Uhr
Mo. 7.9.	Warum gehen Bienenvölker ein?	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 7.9.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr

3. Schweizer Wettbewerb der Regionalprodukte

26.–27. September 2009, Delémont-Courtmelon

Dieses von der Fondation Rurale Interjurassienne organisierte Event knüpft direkte Kontakte zwischen Produzenten und Konsumenten. Damit wird er zum Treffpunkt aller Feinschmecker aus nah und fern. ☺



E-Mail: info@concours-terroir.ch

Internetseite: www.concours-terroir.ch

Schweizer Wettbewerb und seine Medaillen

Der Wettbewerb belohnt die besten Spezialitäten, die nach den Rezepten, Herkunfts- und Qualitätsansprüchen der Schweizer Regionalproduktion verarbeitet wurden. Gold-, Silber- und Bronzemedailles gibt es in den folgenden Kategorien: Milchprodukte, Bäckerei- und Konditoreiprodukte, Fleischprodukte, Früchte, Gemüse, Goldsiegelhonig und alkoholische Getränke.

DBIB

Deutscher Berufs- und Erwerbs Imker Bund e.V.

Wir sind die Lobby der erwerbsorientierten Imker



39. Süddeutsche Berufs- und Erwerbsimkertage in Donaueschingen

24. und 25. Oktober 2009

5. Europäische Tage der Biene und Insekten

alle Imker, Freunde und Gäste aus nah und fern sind herzlich eingeladen

Programm und nähere Infos unter: www.berufsimker.de

Grösste deutsche Imker-Fachausstellung in der Donauhalle in Donaueschingen:

Samstag, von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr Sonntag, von 09.00 bis 16.30 Uhr

67. SCHWEIZER MESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG
ST. GALLEN, 8.–18. OKTOBER 2009

olma

3. OLMA Honig-Prämierung des VDRB: Einladung zur Teilnahme

Nach den Erfolgen der beiden ersten Honigprämierungen führt der VDRB auch dieses Jahr wieder zusammen mit der OLMA, der Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung, eine Honigprämierung durch. Neu werden dieses Jahr die Golddiplomhonige zusätzlich mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, welche – aufs Glas geklebt – für Vermarktungszwecke eingesetzt werden kann. Imkerinnen und Imker sind eingeladen, ihre Teilnahme bis zum 14. August 2009 anzumelden.

Als weitere Neuheit wird im Rahmen der OLMA 2009 auch ein Publikumswettbewerb mit einer Blinddegustation durchgeführt, bei welchem der beliebteste Honig gekürt werden soll.

Produktpräsentation an der OLMA 2009

Die prämierten Honige der 3. OLMA Honig-Prämierung werden an der OLMA am Stand des VDRB in der Halle 6 im Spezialitätenmarkt präsentiert. Ziel ist es auch dieses Jahr, unseren vorzüglichen Schweizer Honig im besten Licht erscheinen zu lassen. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Honig zu kaufen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Imkerinnen und Imker, welche Mitglied beim VDRB und berechtigt sind, das goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV zu verwenden. Ausserdem muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen. Die Honige müssen entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» angemeldet werden. Es werden nur Honige der Ernte 2009 zugelassen. Eine Person kann mehrere Honige zur Teilnahme anmelden und einreichen.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA oder im Internet unter www.olma.ch > Rahmenprogramm > Honig-Prämierung abrufbar. Anmeldeschluss ist der 14. August 2009.

Weitere Informationen

Publikumswettbewerb mit Blinddegustation

Im Rahmen der OLMA findet am Stand des VDRB auch ein Publikumswettbewerb mit Blinddegustation statt. Welcher Honig schmeckt am besten? Ist es der Frühlingshonig, der Raps-honig, der Berghonig oder ein Waldhonig? Das Messepublikum ist eingeladen, verschiedene Honige zu probieren und seine Meinung abzugeben. Beim Wettbewerb mit verschiedenen Fragen rund um die Imkerei gibt es zudem einen tollen Preis zu gewinnen. Ziel des VDRB ist es, dem breiten Publikum die verschiedenen Honigsorten und deren unterschiedliche Geschmacksrichtungen – auch unter dem Aspekt «naturbelassen» und «gerührt» – aufzuzeigen und natürlich schmackhaft zu machen.

Medaille für Golddiplomhonige

Imker, die für ihren Honig mit einem Golddiplom ausgezeichnet werden, erhalten neu eine Goldmedaille «OLMA Honig-Prämierung VDRB 2009», welche sie für Vermarktungszwecke einsetzen und auf ihre Gläser aufkleben können.



Bewertung der Honige an der OLMA 2007.

OLMA
Splügenstrasse 12
Postfach
9008 St. Gallen
Tel. 071 242 01 33
Fax 071 242 01 03
olma@olma-messen.ch
www.olma.ch



Darf während der Honigernte Rauch eingesetzt werden?

FRAGE:

Unsere Väter und Grossväter hielten die Bienen während der Honigernte noch mit Rauch in Schach. Heute tun dies nur noch die so genannten «Honigjäger». Um den Ruf und die gute Qualität des Schweizerhonigs weiterhin hochzuhalten, setze ich als bewusster Siegel-Imker (mit mehreren Honig-Goldauszeichnungen) bei der Entnahme der Honigwaben keinen Rauch ein! Dafür ziehe ich eben eine Jacke an mit Kopfschutz! Was meint unser oberster Honigobmann dazu?

Alex Wanner, Schleithem ☞

ANTWORT DES HONIGOBMANNS VDRB:

Es gibt viele Ursachen, warum Fremdstoffe Geschmack und Geruch des Honigs beeinflussen können. Auf diese Gefahr ist deshalb nicht nur während der Honigernte zu achten.

Ich möchte das Thema Rauch bei der Honigernte etwas ausdehnen. Grundsätzlich geht es darum, jegliche fremden Gerüche vom Honig fernzuhalten. Dieser Grundsatz gilt also nicht nur während der Ernte, sondern auch für die Zeit davor. Was nützt es, wenn während «normaler» Pflegemaßnahmen intensiv Rauch eingesetzt wird und dieser dann bei der Ernte weggelassen wird? Rauch oder andere Gerüche werden hauptsächlich von den offenen, mit Nektar oder Honig teilweise gefüllten Zellen aufgenommen. Also gerade dann, wenn die üblichen Arbeiten am Bienenvolk wie Schwarmverhinderung, Völkervermehrung oder allgemeine Kontrollen durchgeführt werden. Dann besteht die grösste Gefahr für eine Veränderung des Geschmackes oder des Geruches des Honigs. Zu diesem Zeitpunkt sind die Honigzellen noch nicht verdeckelt und saugen fremde Gerüche geradezu auf. Bei der Honigernte sind die meisten Honigzellen aber mit einem Wachsdeckel verschlossen und damit gut gegen den Rauchgeschmack geschützt. Es ist natürlich immer auch eine Sache des Masses. Ich bin überzeugt, dass ein wenig Rauch beim Ernten eingesetzt, die Qualität des Honigs kaum beeinträchtigt. Qualmt der Imker oder die Imkerin das Volk aber so richtig voll, um dann die Honigwaben zu entnehmen, so ist die Gefahr deutlich grösser.

Nicht jeder Rauch schmeckt gleich

Neben der Menge dürfte auch die Art des Rauches eine Rolle spielen. Ein eher fruchtig riechender Rauch ist wohl weniger problematisch, als wenn ein starker Tabak verwendet wird. Eher «öliger» Rauch ist auch weniger problematisch als ein Substrat, bei welchem beim Verbrennen Wasserdampf entsteht. Bekanntlich nimmt Honig in Wasser gelöste Substanzen sehr leicht auf. Ich verwende daher am liebsten Hobelspäne von trockenen, gut riechenden Hölzern – dies vor und während der Ernte, aber natürlich immer mit Mass.

Auch die Stechfreudigkeit der Bienen spielt eine Rolle. Bei stechfreudigen Völkern braucht es wohl etwas mehr Rauch, um sie im Zaum zu halten als bei sanftmütigen und wabensteten. Bei meiner Honigernte Mitte Juni konnte ich, mit kurzen Hosen, einem T-Shirt und einer leichten Mütze bekleidet, die Honigräume abräumen. Ein wenig Rauch und ganz ruhiges Arbeiten haben dazu beigetragen, dass ich keinen einzigen Stich zu beklagen hatte.

Ebenfalls eine Rolle spielt die Betriebsweise. Bei der Arbeit mit Magazinen im Freien verzieht sich Rauch viel recht schnell, besonders wenn noch etwas Wind weht. Hier dürfte die Gefahr einer

Beeinträchtigung des Honigs eher klein sein. Im Bienenhaus muss hingegen Rauch sehr viel sorgfältiger eingesetzt werden.

Besondere Vorsicht während des Schleuderns ...

Aber nicht nur vor und während der Ernte muss auf fremde Geruchsstoffe geachtet werden. Ganz heikel wird die Sache während des Schleuderns. Jetzt ist die Gefahr für geschmackliche Veränderungen am grössten. Die Schleuder bewirkt, dass der Honig in kleinen Tropfen durch die Luft gewirbelt wird, bis er sich an der Schleuderwand sammelt und zum Abflusshahn fliesst. Während dieser Zeit ist die Oberfläche des Honigs extrem gross und daher ist auch die Gefahr, fremde Gerüche aufzunehmen, am grössten. Ganz besonders muss daher bei dieser Arbeit darauf geachtet werden, dass die Umgebungsluft möglichst trocken und auf jeden Fall frei von Fremdgerüchen ist. Ich bin überzeugt, dass hier die meisten Veränderungen des Honiggeschmackes geschehen.

... und während der Varroabehandlung

Schliesslich sei auch noch auf die Gefahren bei der Varroabehandlung hingewiesen. Die Honigräume sind ja nun abgeräumt, mag sich der eine oder andere Imker sagen, jetzt ist die Gefahr vorüber. Weit gefehlt! Jetzt ins Bienenvolk eingebrachte Fremdstoffe können im kommenden Jahr durchaus den Honig beeinträchtigen. Gerade thymolhaltige Präparate stellen hier eine ernst zu nehmende Bedrohung dar. Es ist daher sehr wichtig, dass die Gebrauchsanweisung genau beachtet wird und die Präparate nicht zu lange im Bienenvolk verbleiben. Auch eine zu hohe und zu lange dauernde Verabreichung von Ameisensäure oder Oxalsäure kann im Folgejahr im Honig zu Veränderungen führen. Es gilt daher für jeden Imker und jede Imkerin die Pflicht, sorgfältig und bedacht mit fremden Stoffen im Bienenvolk umzugehen – vor, während und nach der Ernte des Honigs – immer.

Dieter Schürer,
Ressortleitung Honig VDRB ☞



FOTO: ROBERT SIEBER

Ein massvoller Einsatz des «Smokers» mit einem geeigneten Substrat dürfte den Honiggeschmack kaum verändern.

Tipps und Tricks

Einfacher Drohnenschnitt dank «Schöni's Abstandhalter». *

* nach dem Erfinder Kurt Schöni, Allschwil

Als Drohnenwaben werden handelsübliche Honigrähmchen (28 mm) verwendet. Von diesen werden die Abstandnägel entfernt. Die Wabendrähle werden am Wabenschenkel mit einem kleinen Sattlernagel befestigt. Die Honigrähmchen werden mit Mittelwänden mit spezieller Drohnenwabenprägung bestückt. Es geht auch mit Leitstreifen. Es dauert dann einfach etwas länger, bis diese ausgebaut sind.

Drohnenwabenprägung oder dem Leitstreifen platziert. Auf die Tragleisten der Drohnenwaben, dort wo die Abstandnägel entfernt wurden, werden nun die «Schöni Abstandhalter» gesteckt. Sobald die Drohnenwabe ausgebaut und bebrütet ist, wird die Honigwabe entfernt und die ausgebaute Drohnenwabe kommt an ihren Platz. Darüber wird eine neue Drohnenwabenmittelwand gehängt.

Einsatz der Drohnenwaben

Auf die unterste Tragleiste im Brutraum wird eine ausgebaute Honigwabe gehängt, um Wildbau vorzubeugen. Darüber wird die Mittelwand mit der

Drohnenchnitt und Varroakontrolle

Solange sich die Drohnen in den Zellen noch nicht zu verfärbeln beginnen, wird eine verdeckelte Drohnenwabe herausgenommen und die Abstandhalter

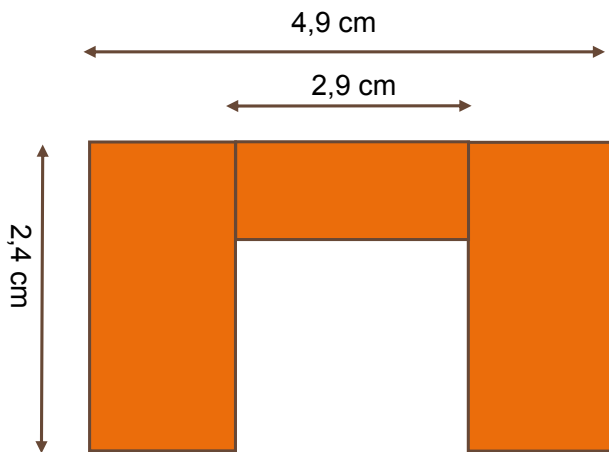


FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Mit einer einzigen Handbewegung können sämtliche Zellen entdeckelt werden.



Kurt Schöni präsentiert eine Honigwabe mit einer Mittelwand mit Drohnenprägung und den bereits montierten Abstandhaltern (links) und ein Abstandhalter im Einsatz (oben).



Schema des «Schöni Abstandhalters».

werden abgezogen. Dank der fehlenden Abstandnägel können auf diese Art alle Zellen mit einem grossen Messer mit einem einzigen Schnitt entdeckelt werden. Die Drohnenlarven lassen sich sehr leicht ausklopfen. Sollten einige stecken bleiben, kann mit einem ausgedienten «Zahnarztbesteck» (ähnlich einem Umlarvlöffel) oder mit etwas Wasser aus dem Gartenschlauch nachgeholfen werden.

Sind auf einer Wabenseite auf den Drohnenlarven nur ganz wenige Milben auszumachen, muss die andere Seite nicht unbedingt auch «geköpft» werden.

Die ausgeklopfte Wabe wird wieder an ihren angestammten Platz zurückgehängt. Am darauf folgenden Tag sind die Zellen normalerweise schon wieder repariert und bestiftet.

René Zumsteg, Birsfelden ☞

Beeren Tiramisu

Ein Rezept, welches sehr gut vorbereitet werden kann. Ob als Abschluss eines gediegenen Essens oder als Dessert für eine Gartenparty, das Früchte Tiramisu passt immer.

Rezept für 4–6 Personen

3 Eier
 ½ dl Zitronensaft
 ¼ abgeriebene Zitronenschale
 1 ½ Teelöffel Maizena
 150 g Mascarpone
 150 g Halbrahmquark
 1 ½ dl Halbrahm, mit 3 Tropfen Zitronensaft zusammensteif geschlagen
 160 g Akazienhonig, flüssig
 500 g Beeren (Erdbeeren oder Himbeeren eignen sich sehr gut)
 ca. 200 g Eier- oder Löffelbiscuits



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Die Eier mit Zitronensaft, Zitronenschale und Maizena in eine Pfanne geben, gut verquirlen. Unter stetem Rühren bis zum Kochpunkt bringen. Sobald die Crème Blasen wirft, die Pfanne in ein Becken mit kaltem Wasser stellen, und während mindestens zwei Minuten stetig weiter rühren. Den vorher geöffneten und bereitgestellten Quark zugeben. Nachdem dieser unter die Masse gerührt wurde, kann die Pfanne aus dem Wasserbad genommen werden. Nun Mascarpone und Akazienhonig beifügen. Zum Schluss wird der

sehr steif geschlagene Halbrahm sorgfältig darunter gezogen. Alles in eine Schüssel giessen und mindestens einen halben Tag kühl stellen.

Bevor Sie die Zutaten zusammenfügen (frühestens nach einem halben Tag), werden die Beeren püriert. Legen Sie etwa 6 kleine Beeren zur Seite für die Dekoration. Mit etwas Beerenpurée giessen Sie nun die Schale aus. Eine rechteckige Gratinschale eignet sich sehr gut. Geben Sie eine Lage Biscuits darauf und giessen Sie nochmals etwas Beerenpurée

darüber, bis die Biscuits knapp bedeckt sind. Etwa die Hälfte des Purées sollte nun verbraucht sein. Warten Sie mindestens 10 Minuten, damit die Flüssigkeit der pürierten Beeren von den Löffelbiscuits gut aufgesaugt werden kann und sich nicht mit der folgenden Schicht vermischt. Nun geben Sie die im Kühlschrank fester gewordene Crème löffelweise darüber. Eine zweite Lage Biscuits folgt. Vorsichtig werden die restlichen gemixten Beeren darüber geleert. Sobald die Flüssigkeit etwas aufgesogen wurde, wird

die restliche Crème darüber verteilt. Gut abdecken und in den Kühlschrank stellen. Vor dem Servieren mit den zurückbehaltenen Beeren verzieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen
 Beatrice Brassel ☞

PS. Ich habe obiges Rezept auch mit Charantais Melonen ausprobiert, da diese über einen längeren Zeitraum erhältlich sind. Dabei habe ich festgestellt, dass dieses Dessert fast langweilig und zu süß wird. Eine gewisse Säure der verwendeten Früchte ist nötig für dieses Rezept.

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET
Meldungen des BVET vom 13. 6. bis 26. 6. 2009
Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Zofingen	Safenwil	1
AI	Innerer Landesteil	Gonten	1
AI	Innerer Landesteil	Appenzell	1
BE	Aarberg	Lyss	3
BE	Aarwangen	Gondiswil	2
BE	Aarwangen	Kleindietwil	1
BE	Aarwangen	Madiswil	1
BE	Aarwangen	Rohrbach	1
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	1
BE	Aarwangen	Untersteckholz	1
BE	Bern	Oberbalm	1
BE	Burgdorf	Alchenstorf	1
BE	Burgdorf	Hasle bei Burgdorf	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Konolfingen	Arni	1
BE	Konolfingen	Bowil	1
BE	Konolfingen	Brenzikofen	3
BE	Konolfingen	Landiswil	1
BE	Konolfingen	Linden	2
BE	Konolfingen	Oberthal	1
BE	Konolfingen	Wichtrach	1
BE	Konolfingen	Zäziwil	1
BE	Laupen	Neuenegg	1
BE	Nidau	Bellmund	1
BE	Nidau	Jens	1
BE	Nidau	Port	2
BE	Oberhasli	Hasliberg	1
BE	Oberhasli	Meiringen	1
BE	Oberhasli	Schattenhalb	1
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
BE	Seftigen	Wattenwil	1
BE	Signau	Langnau im Emmental	6
BE	Signau	Röthenbach im Emmental	1
BE	Signau	Rüderswil	3
BE	Signau	Signau	1
BE	Thun	Buchholterberg	5
BE	Thun	Uebeschi	1
BE	Trachselwald	Huttwil	1
BE	Trachselwald	Lützelflüh	4
BE	Trachselwald	Sumiswald	5
BE	Wangen	Heimenhausen	1
BE	Wangen	Wangen an der Aare	1
LU	Entlebuch	Entlebuch	1
LU	Sursee	Grosswangen	1
LU	Willisau	Ebersecken	1
LU	Willisau	Grossdietwil	1
LU	Willisau	Ufhusen	2
SG	Oberrheintal	Marbach	1
SG	See-Gaster	Kaltbrunn	1
SG	Untertoggenburg	Mogelsberg	1
TG	Arbon	Kesswil	1
VS	Brig	Brig-Glis	2
VS	Brig	Naters	1



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
VS	Raron	Ausserberg	4
VS	Raron	Raron	4
VS	Raron	Unterbäch	1
VS	Visp	St. Niklaus	2
ZH	Meilen	Küsnacht	2
ZH	Pfäffikon	Fehraltorf	1
ZH	Pfäffikon	Hittnau	1
ZH	Pfäffikon	Illnau-Effretikon	2
ZH	Pfäffikon	Lindau	1
ZH	Pfäffikon	Russikon	4
ZH	Pfäffikon	Weisslingen	1
ZH	Uster	Wangen-Brüttisellen	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1

Meldungen des BVET vom 27. 6. bis 10. 7. 2009
Faulbrutfälle:


Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Hochdorf	Aesch	1
OW	Obwalden	Alpnach	1
ZH	Pfäffikon	Pfäffikon	1
ZH	Pfäffikon	Wila	2

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarberg	Lyss	1
BE	Aarwangen	Bannwil	2
BE	Aarwangen	Kleindietwil	1
BE	Aarwangen	Madiswil	1
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Burgdorf	Wynigen	2
BE	Konolfingen	Aeschlen	1
BE	Konolfingen	Freimettigen	2
BE	Konolfingen	Häutligen	1
BE	Konolfingen	Landiswil	1
BE	Konolfingen	Niederhünigen	1
BE	Konolfingen	Oberhünigen	1
BE	Konolfingen	Oberthal	1
BE	Konolfingen	Oppligen	1
BE	Laupen	Ferenbalm	1
BE	Niedersimmental	Diemtigen	1
BE	Oberhasli	Gadmen	1
BE	Oberhasli	Meiringen	1
BE	Seftigen	Noflen	1

Sauerbrutfälle: (Fortsetzung)

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1	LU	Willisau	Menznaun	4
BE	Seftigen	Seftigen	1	LU	Willisau	Pfaffnau	1
BE	Seftigen	Uttigen	1	OW	Obwalden	Giswil	1
BE	Signau	Langnau im Emmental	3	OW	Obwalden	Sarnen	1
BE	Signau	Lauperswil	1	SG	Oberrettenthal	Altstätten	1
BE	Signau	Signau	3	SG	Toggenburg	Ganterschwil	1
BE	Thun	Eriz	2	TG	Frauenfeld	Warth	1
BE	Thun	Heimberg	1	VS	Raron	Mörel-Filet	1
BE	Thun	Oberlangenegg	1	ZH	Andelfingen	Waltalingen	1
BE	Thun	Uebeschi	3	ZH	Meilen	Zumikon	1
BE	Trachselwald	Dürrenroth	1	ZH	Pfäffikon	Fehrltorf	1
BE	Trachselwald	Eriswil	2	ZH	Pfäffikon	Hittnau	1
BE	Trachselwald	Huttwil	1	ZH	Pfäffikon	Inau-Effretikon	1
BE	Trachselwald	Lützelflüh	1	ZH	Pfäffikon	Lindau	1
BE	Trachselwald	Rüegsau	1	ZH	Pfäffikon	Pfäffikon	2
BE	Trachselwald	Sumiswald	1	ZH	Pfäffikon	Weisslingen	1
GR	Prättigau/Davos	Schiers	1	ZH	Pfäffikon	Wila	2
GR	Prättigau/Davos	St.Antönien	1	ZH	Winterthur	Winterthur	1
GR	Surselva	Disentis/Mustér	1				
LU	Sursee	Wolhusen	1				
LU	Willisau	Grossdietwil	2				



Die Geschäftsstelle bleibt in der Zeit vom
Montag, 10. August 2009, bis Freitag, 14. August 2009,
 geschlossen. Wir bitten Sie, die Bestellungen frühzeitig zu tätigen, damit die rechtzeitige Auslieferung gewährleistet ist.
 Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit und grüssen Sie freundlich.
 Geschäftsstelle VDRB
 Ursula Bürge und Anita Koller

Mutationen im Zentralvorstand VDRB

Aufgrund von Interessenkonflikten hat der langjährige Zuchtchef des VDRB, Jakob Künzle, seinen sofortigen Rücktritt aus dem Zentralvorstand (ZV) eingereicht. Bis zur Wahl eines Nachfolgers/einer Nachfolgerin an der nächsten Delegiertenversammlung werden die Ressortgeschäfte interimistisch durch ZV Mitglied René Zumsteg geführt.

Auch der Leiter des Ressorts Honig, Dieter Schürer, hat seinen Rücktritt aus dem ZV auf das Ende des Geschäftsjahres bekannt gegeben. Dieter Schürer bedauert seinen Rücktritt, eine berufliche Neuorientierung machte diesen Entscheid aber unausweichlich. Auch für ihn wird an der kommenden Delegiertenversammlung ein Nachfolger/eine Nachfolgerin zu wählen sein.

Im Namen des VDRB aber auch meiner Kollegen des ZV Teams möchte ich den Beiden für Ihren grossen Einsatz für unsere Imker/-innen und unsere Bienen ganz herzlich danken.

Richard Wyss,
 Zentralpräsident VDRB

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat August (September) 2009

Daten/Sternbild		Element	Pflanze						
Sa. 1.	♌	So. 9.–Di. 11.	♋	Di. 18.	♎	Do. 27.–Fr. 28.	♌	Wasser	Blatt
So. 2.–Di. 4.	♊♉	Mi. 12.–Do. 13.	♈	Mi. 19.–Fr. 21.	♏	Sa. 29.–Mo. 31.	♊	Wärme	Frucht
Mi. 5.–Do. 6.	♉	Fr. 14.–Sa. 15.	♉	Sa. 22.–Di. 25.	♍♌	Di. 1.–Mi. 2.	♉	Erde	Wurzel
Fr. 7.–Sa. 8.	♊	So. 16.–Mo. 17.	♈	Mi. 26.	♌	Do. 3.–Fr. 4.	♊	Licht	Blüte
						Sa. 5.–Mo. 7.	♋	Wasser	Blatt

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind topaktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:
Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Bösinggen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonnetin/des Abonnenten

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte
Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext

Adresse der Abonnetin/ des Abonnenten	Name	Vorname
	Strasse	
	PLZ	Ort
	Telefon Privat	Geschäft
	Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

Zur Beachtung Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51

HONIGARTIKEL FÜR IHREN BEDARF

Erhältlich bei: Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch, www.vdrb.ch



Honigtragtasche: Platz für vier 500g-Gläser Fr. 1.20/Stk. **Honigglas-Deckel VDRB:** TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück, Fr. -.24/Stk. TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück, Fr. -.23/Stk. **Honigglas-Etiketten gummiert:** 100 Einzeletiketten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 9.40. **Honigglas-Etiketten selbstklebend:** 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 13.80. Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen Angaben selber bedrucken (gratis Beschriftungsprogramm unter www.vdrb.ch) oder dies zu interessanten Konditionen in der Geschäftsstelle ausführen lassen.

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten. Online-Shop unter www.vdrb.ch.

ALP-BROSCHÜREN



Volkentwicklung bei der Honigbiene

Zahlreiche Faktoren beeinflussen die Entwicklung eines Bienenvolks. Grundsätzlich genetisch festgelegt ist der Entwicklungsrhythmus mit dem Populationswachstum im Frühjahr und dem späteren Rückgang bis zur Einwinterung. Für eine effiziente Betriebsweise mit gesunden und leistungsfähigen Bienenvölkern sind grundlegende Kenntnisse bezüglich Volkentwicklung notwendig. Die Broschüre gibt einen vertieften Einblick in diese Thematik und stellt mit der so genannten «Liebefelder Methode» ein geeignetes Verfahren zur Erfassung der Volkstärke vor. Damit bietet dieses Lehrmittel eine Grundlage, die eigene Betriebsweise zu hinterfragen und zu optimieren.

Schweizerisches Zentrum für Bienenforschung Agroscope Liebefeld-Posieux. Anton Imdorf, Kaspar Ruoff, Peter Fluri.

Weitere ALP-Broschüren: Die Bestäubung der Blütenpflanzen durch Bienen, Bienenhaltung in der Schweiz, Bienenprodukte und Gesundheit (auch in französisch), Sortenhonig.

Erhältlich für je CHF 12.- bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell.
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch. **Online-Shop unter www.vdrb.ch**

Aus eigener Schreinerei
zu verkaufen 8.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 8.05

Aluminium-Honigkessel

gut erhalten, zum Teil neuwertig.
Stück Fr. 5.–

Tel. 056 664 14 75

Zu verkaufen 8.06

Bienenhaus Platz für 16 Völker

zerlegbar mit Inventar, alles in
gutem Zustand.

Telefon 033 722 32 88

Zu verkaufen 8.08

Carnica-Königinnen

Stamm Dr. Wurm, Carnica-Jungvölker,
Bruträhmli CH gedrahtet Fr.1.70.
Honigrähmli CH gedrahtet Fr.1.70
Schweizerkästen 14 Waben Fr. 260.–

Tel. ab 19 Uhr 056 496 81 81,
F. Schaltermandl, Busslingen AG,
E-Mail: bienenfranz@greenmail.ch

Zu verkaufen 8.09

sämtliche Imkerei-Artikel

mit Haus, Einzelteile können auch
gekauft werden.

Telefon 032 614 24 56

Zu verkaufen 8.10

Carnica-Bienenköniginnen

Reinrassig, naturbegattet der Linien
Bukovsek und Troiseck zum Preise
von Fr. 45.–/Fr. 48.– pro St.

HJ. Hänggi, Tel. 061 761 55 46, lange
läuten lassen!



Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinerstrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel



QUALITÄTSHONIG
aus kontrollierter Produktion
www.swisshoney.ch

**DAS GOLDENE QUALITÄTSSIEGEL GARANTIERT
BESTE SCHWEIZERISCHE HONIGQUALITÄT!**

Melden Sie sich beim Betriebsprüfer Ihrer Sektion, um Siegelimker
zu werden. www.swisshoney.ch

Wir kaufen 8.11
Schweizerhonig kontrolliert

Waldhonig und Blütenhonig

Ab 100 kg. Bei Interesse senden wir
Ihnen gerne unsere Einkaufsbedin-
gungen.
Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel
Telefon 032 355 22 67
Frau Studer
E-Mail gstuder@narimpex.ch

Zu verkaufen 8.12

Landrasse

Königinnen ab B-Belegst. M41.
Ableger.

Tel. 079 475 44 02

Zu verkaufen 8.13

Wanderwagen neu

für 16 Völker.

Edwin Debrunner, Oberdorf 4,
8553 Mettendorf, Tel. 052 765 13 75,
edi.debrunner@gmx.ch

**Tausende Imkerinnen und
Imker können sich nicht irren!**
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Sortenbestimmung

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch



Buckfastimkerverband Schweiz

Wir verkaufen auf Belegstellen begattete
Buckfastköniginnen 2009
Preis Fr 55.– plus Porto
Bestellungen:
Mario Paroni
3792 Saanen
bienenparoni@bluewin.ch

SOMMERZEIT – AUSFLUGSZEIT

Erleben Sie die Bienen mit allen Sinnen.
Gönnen Sie sich ein paar Stunden ganz besonderer Faszination; ob mit Ihrer Familie oder mit Ihren Imkerkollegen, als Vereinsausflug oder als Schulreise.

Sie sind herzlich willkommen.



Bienenerlebnis Burgrain



Die in seiner Art wohl einzigartige Ausstellung lädt ein, unsere Honigbiene auf spielerisch-aktive Weise kennenzulernen. Dem Museum angeschlossen ist auch ein Schau- und Lehrbienenstand.

Öffnungszeiten von April bis Oktober, Mittwoch bis Sonntag. Mehr Informationen erhalten Sie beim **Bienenerlebnis**, Schweiz. Agrarmuseum Burgrain, Burgrain 20, 6248 Alberswil LU, Tel. 041 980 28 10.

www.vdrb.ch / www.agrovision.ch

Unsere bewährten Honigdosen und Honiggläser mit den Sujets Blüten oder Wald



vsi-schweiz.ch

Ihr offizieller VSI-
Fachhändler:



Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp **Erlenbach:** Apiline GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler
Schönengrund: A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:** Biene AG **Winterthur:** R + M Ruffner

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

W. SEIP

seit Jahrzehnten
Partner der Imker

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de



seit 1931

Fordern Sie unseren aktuellen Fachkatalog an: www.werner-seip.de

api medi

Distributor für: Vita Europe Ltd, Swienty Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

Apiguard® Thymogel

Effiziente Varroabekämpfung auf einfachste Art. Stressfrei für die Bienen und den Imker!

- Keine Rückstandsprobleme
- Gute Bienenverträglichkeit
- Hoher Behandlungserfolg



Wirksame Anwendung von 12° C bis 33° C
Bestätigte Wirksamkeit mit hoher Zuverlässigkeit,
Versuchsreihe 08/09: Von 312 eingewinterten Völkern
haben 306 ausgewintert! (carnicaimkeri.ch – künzle)

Unser Konzept ist IHR Erfolg!
Varroabekämpfung und Bienenpflege
mit Apiguard und BeeVital



Jetzt TOP Aktuell:



Ein neues Produkt,
das Ihre ganze
Aufmerksamkeit
verdienen sollte!

Bienenpflege aktuell

- Jungvölkerpflege
- Sommerpflege
- Spätsommerpflege
- Herbstpflege
- Winterpflege
- Vitalpflege für das ganze Jahr



Schützen Sie Ihren Wabenvorrat!
Prävention statt Frust und Ärger!

B 401® Biologische Wachsmottenbekämpfung
Langfristig lagerfähig, hohe Langzeitwirkung
hohe Ergiebigkeit und einfache Anwendung
In der 120ml Flasche erhältlich

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil
Tel. 071 374 29 65, Fax 071 374 29 64, info@apimedi.ch

Wir kaufen IHRE Propolis

Informieren Sie sich über die Konditionen

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.
Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:

Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060
www.wienold-imkerebedarf.de



Andermatt
BioVet AG

Stahlermatten 6
CH-6146 Gossdrietwil
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
www.biovet.ch, info@biovet.ch

Natürliche Varroabekämpfung

THYMOVAR®

Tierarzneimittel
gegen die Varroa mit Thymol



OXUVAR®

Tierarzneimittel
gegen die Varroa mit Oxalsäure

NEU



Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.
Für Honig behandelter Völker ist keine Absetzfrist nötig.

Endlich wieder erhältlich – Flüssigschwefel SO₂



multigas

Praktisch!
Die kleine Flasche mit 2 kg
Inhalt (Bruttogewicht 3,8kg)

Sicher, Sauber, Zeitersparnis!

Milane Oeno entspricht der
HACCP Methode und erfüllt
die Anforderungen für
Verwendung im
Lebensmittelbereich.
Bio-Imker geeignet!

Einfache und sichere
Handhabung für Imker beim
Wabenschutz und Inspektoren
beim Sanieren von
Bienenvölkern.

Sie können die Milane Oeno S2 Flasche mit Zubehör bei folgenden Wiederverkäufer beziehen:

Bärner Imker Lädeli, Herr Linder, Talweg 12, 3013 Bern – Tel. 031 331 81 41

Biene AG, 6235 Winikon – Tel. 041 935 50 20

Imkerebedarf, Unterdorf 11, 9105 Schönengrund – Tel. 071 361 12 37

Imkerhof Chur, 7000 Chur – Tel. 081 284 66 77

Ruffner Rudolf, 8405 Winterthur – 052 232 32 60

Widmer Markus, Gipsstrasse 19, 5420 Ehrendingen – 079 662 42 62

Möchten Sie gerne Wiederverkäufer werden? Kontaktieren Sie uns:

MULTIGAS

Route de l'Industrie 102

1564 Domdidier – www.multigas.ch

Kontaktperson: Herr Fontana & Frau Maccaferri Tel. 026 676 94 94 – info@multigas.ch